

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Haffenheim, Medenbach, Naurod, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wagnerspreis: Durch Telegramm	Ausgabe A	Ausgabe B
und Vertretungen (ohne Zustell- gebühr)	Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnen- beilage“ monatlich 0.60 vierteljährlich 1.80	Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnen- beilage“ monatlich 0.50 vierteljährlich 1.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	0.70 2.10	0.60 1.80
Die Wiesbad. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.		

Verlag: Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 319.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die „Kochbrunnenbeilage“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Würburger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verbleibenden Abonnenten der „Kochbrunnenbeilage“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.



Wagnerspreis: Die einseitige	Stilles. Wiesbaden	Stilles. Wiesbaden	Stilles. Wiesbaden
Stille über deren Raum	0.20	0.20	0.20
Im Restemittel: Die Seite	1.00	1.00	1.00
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen			
gebühren durch Klage und bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachschuß befristet.			

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Jülicher Strasse 12 u. Bismarckring 29 Nr. 309.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Würburger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verunglückte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Beerdigung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 171

Montag, 26. Juli 1915.

30. Jahrgang.

Der Vormarsch gegen Warschau unaufhaltsam

Below siegt in Kurland, Gallwitz am Narew, Josef Ferdinand zwischen Weichsel und Bistritz. Seit Beginn des Krieges 1 1/2 Millionen Russen gefangen. — Italienische Schmerzen.

Ein scharfer Hieb gegen Italien.

Der „Pester Lloyd“ schreibt unter dem Titel „Entlarvte Expressepolitik Italiens“ in einem Bericht aus Wien: Als vor einigen Tagen ein italienischer Politiker in Gegenwart Salandras sein Bestreben über die im Notbuch veröffentlichte Mitteilung des österreichisch-ungarischen Votstatters Barons Macchio äußerte, daß Sonnino den Ministerrat und den König über die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn falsch unterrichtet habe, machte nach dem Berichte des dem Ministerpräsidenten und Sonnino nahestehenden „Giornale d'Italia“ Salandra die denkwürdige Bemerkung, er kenne Macchio genau und sei überzeugt, daß dieser niemals dergleichen gedacht haben könne. Seine Mentalität sei einer so feinen Person nicht fähig. Sicher sei es ein Italiener gewesen, der ihm böswillig diese Erklärung in den Kopf gesetzt habe. Salandra hält also seine Verführung für ein ausschließliches Privileg seines Volkes. Das Kompliment, das Salandra unserem Votstatter unwillkürlich gemacht hat, wird in den Augen aller unbefangenen Leser des Notbuchs die Bedeutung einer amtlichen italienischen Bestätigung für die Richtigkeit der Beobachtung und Berichte Macchios haben, da Salandra selbst ihm Vornehmheit und Unbefangtheit der Denkart bescheinigt. Es ist klar, daß nicht an ihm die Schuld lag, wenn er alle Dumpereln der italienischen Staatskunst, von denen wir im Notbuche lesen, nach Hause berichten mußte. Den Eindruck, den das Notbuch überall gemacht hat, vermögen die wütenden und in ihrer Wut ungeschickten Gegenstände (der italienischen Presse selbstverständlich nicht weit zu machen. Eine sachliche Widerlegung wird zumeist gar nicht versucht. Gegenüber dem in allen italienischen Kommentaren wiederkehrenden Argument: daß auch das Notbuch zugebe, daß Italien schon vor dem Kriegsausbruch seine Entschädigungsansprüche angemeldet habe, könne gegen Italien nicht mehr der Vorwurf der Expresse und Verführung erhoben werden, sagt der „Pester Lloyd“: Daß ein Angeklagter sich auf die Unkenntnis des Gesetzes beruft, ist keine seltene Erscheinung, dagegen dürfte es der erste Fall sein, daß ein Expresse sich mit dem Hinweis auf den früheren Zeitpunkt, in welchem er das expresse Unternehmen ins Werk gesetzt hat, zu verteidigen trachtet. Die Tatsache, daß der erste expresse Versuch schon am 28. Juli v. J. gemacht worden ist, würde eher beweisen, daß die italienischen Regierungen schon seit Jahrzehnten auf einen solchen Augenblick günstiger Gelegenheit gelaunt haben. Aber nicht auf dieses Datum kommt es an, sondern darauf, daß nur eine bestimmte expresse Absicht sich des vielgenannten Artikels 7 des Dreihundertvertrages zur Erhebung von Entschädigungsforderungen bedienen konnte. Es ist eine bewusste Verdröhung, wenn die italienische Presse aus der Stellungnahme der deutschen Regierung zur Interpretation des Artikels 7 folgert, diese habe die Korrektheit der italienischen Diplomatie anerkannt. Man kann sich mit einer Zwangslage abfinden, ohne das Vorgehen dessen, der sie herbeigeführt hat, moralisch zu billigen. Wäre es anders, könnten die Italiener ja auch von uns behaupten, wir hätten dadurch, daß wir uns schließlich mit der mißbräuchlichen Anwendung des Kompensationsartikels und später sogar mit der Abtretung eigener Gebietsstücke abgefunden haben, die Revolverpolitik der italienischen Regierung als korrekt anerkannt. Das Schändlichste im Vorgehen Italiens ist, daß die Expresse zunächst im Gewande der freundschaftlichen Gesinnung und der Bündnistreue vor uns trat. „Corriere della Sera“ glaubt, die Beweiskraft des berühmten Telegramms Viktor Emanuels durch die Behauptung abzuwachen zu können, daß diese Depesche kein Versprechen enthalte, sondern im Gegenteil eine höflich verkleidete Abweisung. Ohne diese Höflichkeit wäre die Depesche gleichbedeutend gewesen mit einem ungewöhnlichen sofortigen Bruch des Dreihundertvertrages und hätte Italien genötigt, sofort in den Krieg einzugreifen. Das große Mailänder Blatt läßt hier den italienischen König eine sonderbare Rolle spielen. Es läßt ihn den bewußten

Irreführung des Kaisers Franz Josef sich schuldig machen und unsere Auffassung rechtfertigen, die man uns im übrigen doch so übel nimmt, daß die Italiener Verräter und Expresse sind. Die italienischen Zeitungen spotten über die österreichische Mentalität, weil wir das Vorhandensein einer italienischen Frage, die Italien seit langem in einen Gegensatz zu Österreich-Ungarn gebracht habe, gar nicht wahrgenommen zu haben scheinen. Wir haben sie wahrgenommen, glaubten aber, daß das Bündnis u. a. dazu vorhanden wäre, diese Frage aus den gegenseitigen Beziehungen auszuschalten, während Salandra und Sonnino nach dem heutigen Geständnis der italienischen Presse das Bündnis für vorzüglich geeignet hielten, die Zentralmächte in diesem wichtigen Punkt über die Absichten Italiens zu täuschen. Der Artikel schließt: Italiens Niederlage wird erst das Notbuch zu hohen Ehren in Italien bringen, da es jenen italienischen Politikern, die auch heute noch im Herzen gegen den Krieg sind und nur vorläufig nicht zu sprechen wagen, im gegebenen Zeitpunkt die Argumente gegen die am Kriegsausbruch schuldigen italienischen Regierung liefern wird.

Ueber 1 1/2 Millionen Russen gefangen.

München, 26. Juli. (Bzg. Tel. Ctr. Bln.)

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Einrechnung des neuesten Generalstabberichts von gestern ist nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ auf über 1 500 000 gestiegen.

Die deutsche Heeresleitung ist für einen Winterfeldzug vorbereitet.

Berlin, 26. Juli. (Mittl.)

Die Heeresleitung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschuttern, schon jetzt gedeckt ist.

Die amtlichen deutschen Berichte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Juli, vorm. (Mittl.)

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranateneingriffe. Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach schweren Verlusten große Verluste erlitten. Seine Versuche, aus der gewonnenen Stellung zu verteidigen, scheiterten. Südlich von Vintzen wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte, über die Seile geworfene „starke deutsche Aufklärungsabteilung“ bestand aus fünf Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust von einem Mann zurückzogen.

In der Gegend von Wünster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach dem Geschehen der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2000 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Juli, vorm. (Mittl.)

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. — Bei Vennais, südlich von Van de Sapi setzten sich Franzosen in einem kleinen Teil unserer vorderen Gräben fest. — Die Festung Düllkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Mittl.)

Die Armee des Generals v. Below siegte bei Szawle (Schaulen) über die 5. russische Armee. Seit 10 Tagen händte in Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen, die Russen in der Gegend von Rogalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu sprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefallene deutsche Panzerwagen, zahlreiche Bunker und sonstige Kriegsgüter angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pulinsk im zähen, unüberwindlichen Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Übergang über diesen Fluß zwischen den beiden Ufern erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Feind vor.

In den Kämpfen zwischen Rjemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre genommen.

Was in Rozan und Pulinsk an Kriegsgerät erobert worden ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hände.

Nördlich der Wilkamanung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Von der Wilkamanung bis Roziniec (nordwestlich von Wawgorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Vor Wawgorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenköpfe abgewiesen. Ein sibirisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalsobersten v. Morich und der Armee des Generalfeldmarschalls v. Radenfeld fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hand. Die genaue Zahl, sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

(Rogalin liegt 17 Kilometer nordnordöstlich von Szadow.)

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Mittl.)

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gekämpft wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. — Bei Vorstößen an der Jesia, südlich von Nowo, und in der Gegend Dembowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pulinsk überschritten. Südlich von Pulinsk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Ralsk-Gawo erreicht.

Westlich von Plonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warthan die Orte Khanow, Bistritz und Jaggazew erobert. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österr.-ungar. Berichte.

Russischer Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Juli. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart: Der Feind räumte gestern infolge der heftigen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bistritz in einer Frontbreite von 40 km. seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 km. nordwärts in eine vorbereitete Linie zurück. Seine Verluste, in gleichfalls bereits eingeleiteten Zwischenkämpfen, waren sehr groß. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten, lebhaft gemachten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11 500 Mann an.

Nördlich Grabiszow drangen deutsche Kräfte in die feindlichen Stellungen ein.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Wawgorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Gruppen unseres siebenbürgischen Korps.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert.

Den zwischen Wilka und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

Wien, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart: Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der geistige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Wawgorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Rogalin wurde ein russischer Uebermuthversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Stellmarschallentant.

Schwerste Artillerie gegen Iwangoorod.

Paris, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

„Tribune de Geneve“ teilt aus Innsbruck mit, daß die Oesterreicher sieben 42 Zentimeter- und zwei 50 Zentimeter-Kanonen gegen Iwangoorod geführt haben, welches jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.

Russische Brandstiftungsstrategie.

Aus dem I. I. Kriegspressequartier, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

Offiziere, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß die Russen auf ihrem Rückzug beim Niederbrennen von Dörfern sehr radikal verfahren, um den Vormarsch der Verbündeten nach Kräften zu erschweren. Nur manchmal ging ihre Flucht sehr rasch vor sich, so daß einzelne kleine Ortschaften verschont blieben. Die Rückzugslinie bildet so ein trauriges Bild. Überall sieht man auf Brandruinen und rauchende Trümmer. Der Horizont ist stets in ein flammendes Feuermeer gehüllt. Wie die Bevölkerung, wo sich die Russen aufhielten, erzählt, hat sich der russischen Offiziere und Soldaten eine tiefe Niederlagenhaft bemächtigt.

Warum so wenig russische Offiziere gefangen werden.

Tschernowik, 26. Juli. (P.-Tel. Str. Bln.)

Ein gefangener russischer Offizier antwortete auf die Frage, warum so wenig russische Offiziere in Gefangenschaft geraten auch dann, wenn die Mannschaften in Massen gefangen werden: Die eine Ursache ist, daß bei uns ein Mangel an Offizieren herrscht. Der zweite traurigere Grund, der in der letzten Zeit öfter vorgekommen ist, ist der, daß die Mannschaften sich ergeben und die Offiziere, die dies verhindern wollten, niedergemetzelt wurden. Als sich das öfter wiederholte, befahl die Heeresleitung, daß die Offiziere sich hinter den Schützengräben aufhalten müßten, so daß nun die Offiziere meist rechtschaffen flüchten. Ueber die Kriegslage befragt sagte der russische Offizier: Unser Schicksal ist entschieden. Jeder Tropfen Blut fließt umsonst.

Auf den Schlachtfeldern am Dnjestr.

IV.

Während die bei Buczacz sechende Division in ihrem Vorwärtsdrängen durch die Rücksicht auf die östlich anschließenden verbündeten Truppen aufgehalten wurde, konnte die weiter westlich vorrückende Division des... Reservekorps ihren bei der Erzwingung des Dnjestr-Übergangs erzielten Erfolge freier ausnützen. Unterstützt wurde sie hierbei durch die gewaltige Wucht, mit der die noch weiter westlich, bei Jutowno und Juchaczow über den Dnjestr gegangenen Teile der deutschen Südarmee gegen den auf die Dwa-Stellung zurückweichenden Gegner drückten; eine Wucht, die es möglich machte, daß die bisher nach Norden gewandte Front der Südarmee innerhalb weniger Tage eine östliche Richtung und damit den Anschluß an die weiter nördlich über Lemberg hinaus vorgehende zweite österreichische Armee erhalten konnte.

Hier an der Gefechtsfront der ost- und westpreussischen und württembergischen Truppen sind die südlichsten Werberge kilometerweit mit Hochwald bedeckt — herrliche hundertjährige Buchen. Hierhin führen wir jetzt. Wieder ging es in wilder Fahrt durch tiefe Schluchten und Buchen, steil bergauf und bergab, zwischen Trümpfen Verwundeter und Gefangener hindurch unter dem Donner der Geschütze hinauf auf die letzte Höhe. Hinter dem Hochwald auf den Hängen unserer Artillerie. Links unseres Weges eine Feldbatterie. Rechts eine dem Feinde abgenommene und bei Trümpfen umgearbeitete Batterie russischer 125 Zentimeter-Geschütze, die als Kanonen und als Mörser verwendet werden können und in den heutigen Kämpfen vortreffliche Dienste geleistet hatten.

Am Rande des Waldes, in dem die Proben der Batterien und einiger Maschinengewehr-Abteilungen stehen, die jetzt längst jenseits des Stromes kämpfen, müssen wir den Wagen verlassen. Steigen an den mächtigen Baumstämmen weisen uns den Weg, der, wie der ganze Wald, mit Granatlöchern gespickt ist. Sie zeigen, daß die feindliche Artillerie sich tüchtig gewehrt, aber um mehrere hundert Meter zu kurz geschossen hat. Eine feile Stimmung umfängt uns. Wie die Säulen eines gigantischen Domes ragen rings um uns die grauen Buchenstämmen auf, durch deren grünes Blätterdach die Sonnenstrahlen des ewigen Tages röhren. Und während unser Herz an der Schönheit und am Frieden des Waldes sich erheben möchte, schreitet der Fuß über die schrecklichen Spuren menschlicher Zerstörungswut, und über unsere Köpfe hinweg fliegen die todbringenden Geschosse.

Wählich stehen wir am Abhang. Ich kühle der Waldberg hier in den Strom ab, der sich einige hundert Meter tiefer in zahllosen Windungen an der Felswand hin-schlängelt. Nur durch eine Nacht mit Unterholz verwachsene Schlucht, rechts seitwärts, kann man hinuntergelangen. Hier oben hat der Artilleriestand sich einen unübertrefflichen Beobachtungshand eingerichtet. Selbst unsichtbar, übersteht man von hier aus in weitem Umkreise das Gelände. Unten der Strom, auf dem eben unsere Pioniere eine Brücke bauen. Dann etwa 1 1/2 Kilometer breit die Weite, die von den Unfern schon genommen ist und in der jetzt nur noch einzelne Gruppen zurückkommender Verwundeter oder Gefangener sichtbar sind. Dahinter aber die blühwäldeten Höhen, auf denen der Feind zum Teil noch verweilenden Widerstand leistet.

Die Artillerie freilich ist von der unsrigen meist schon zum Schweigen gebracht. Nur gegenüber von dem zweiten Höhenrücken sieht man zuweilen noch die Mündungsgewehre aufblitzen. Doch nicht lange mehr, dann verschwinden auch sie. Auch das Geknatter des Maschinengewehrfeuers aus dem brennenden Dorf drüben rechts im Tale wird schwächer und schwächer. Dagegen wird es davor in der Weite lebendiger. Unsere Sturmkolonnen erheben sich

zum letzten entscheidenden Sprung.

Sie verschwinden im Gebüsch. Noch einmal lebhaftes Infanteriefeuer, dann wird es fast plötzlich still. In atemloser Spannung, das Glas am Auge, blicken wir hinüber. Aber nichts ist jetzt mehr zu sehen — nichts zu sehen und nichts zu hören. Vor der Wucht unseres Angriffs hatten, wie wir später erfahren, die feindlichen Truppen, soweit sie sich nicht gefangen gaben, die vorderen Höhenstellungen nach erbitterten Kämpfen geräumt und waren, von den Unfern her verfolgt, nach Nordosten hinter die nächste ihrer zahlreichen vorbereiteten Stellungen abgezogen.

Wir kehren durch den Wald zu unserem Wagen zurück. Russische Gefangene mit Material für den Brückenbau kommen uns entgegen. Aber die Reute ist erschöpft. Der kleine gelbe Mann dort mit dem kalmsiengeacht scheint fast zusammenzubrechen unter seiner Last. Doch schon tritt der beständige Landwehrmann zu ihm: „Bist du schlapp, Mann? — Na, gib her!“ Sängt sein Gewehr über die

Schulter, schließt die schwere Rolle Draht dazu und läßt den Gelben lebhaft nebenher laufen, der deutsche Barbar, der! Auf der Rückfahrt kommen wir durch

Ortschaften mit deutschen Namen.

Deutsch ist hier die Bauart der meist halberbschischen oder ausgedehnten Häuser. Trotz der Vermählungen erkennt man sofort, daß deutsche Ordnung und deutsche Sauberkeit hier zu herrschen pflegten. Und blonde deutsche Mädchen tranken die vorüberziehenden Feldtruppen, die freundlichen Staunens ausdrücken, wenn sie hier im Lande der russischen Schriftzeichen, die wie Hieroglyphen für sie sind, und der polnischen unaussprechlichen Worte heimische Laute erschlingen hören. Aber eine tiefe Trauer liegt über diesen schwer heimgekehrten Siedlungen. Während die Ruinen fast überall gesamt, oft sogar von oben unterstürzt und eifrig umwoben wurden, suchte der Russe sich an den paar Deutschen zehnfach schadloß zu halten. Vielmehr fällt bei der Fürsorge für die Heimgekehrten auch für diese unglücklichen Landsleute ein Scherlein ab; sie können es wirklich gut gebrauchen.

In einer fast ganz zerstörten kleinen Stadt wird kurze Zeit gemacht. Auf dem Marktplatz, wo an einem seltsamen Radbrunnen Kolonnen ihre Pferde tränken, stehen noch ein paar zerfallene Häuser. In einem hat eine Verpflegungskolonie sich eingerichtet. Unten, wo in abgesperrtem Raum einige Reithen und Bänke stehen und wo in einer Hofede eine Gulaschkanone unausgeseht in Tätigkeit ist, für durchlebende Mannschaften; oben im ersten Stock für Offiziere. — Das Kasino — Das Haus muß einmal wohlhabenden Leuten gehört haben. Denn in dem zerfallenen Erdgeschoss hängt noch ein sehr schöner alter vergoldeter Louis XIV.-Spiegel. Auch ein paar reich geschnitzte alte Lehnstühle sind da. Im seltsamen Gegenlicht stehen sie zu der übrigen Ausstattung, die hant zusammengekauft oder rasch aus rohen Brettern hergerichtet ist. Fenster und Türen sind nur noch andeutungsweise vorhanden. Mit frischen Pappeleweilen und russischen Zeltbahnen sind die Öffnungen verkleidet. Und vor das Granatloch in der Erde stellt man ein paar Bretter. Gläser gibt es nicht. Tassen müssen dafür herhalten. Aber der Wein ist gut und auch Mineralwasser, das in Galizien oft so knapp ist und so schwer zu bekommen ist, vorhanden, und auf den Tischen stehen wundervolle Blumen, Pissen und Rosen in Blumenböden, die für weniger fröhlichen Zweck bestimmt waren — in russischen Ausbesserungsarbeiten. Eine bunte Gesellschaft findet sich hier flüchtig aufhalten. Offiziere aller möglichen Kommandos, früher durchziehender Kolonnen, Herren von der Feldpost, die hier im fernen Südosten trotz aller Schwierigkeiten so vortrefflich arbeitet. Verletzte, die von der Front kommen oder wiederhergestellt, die wieder dorthin wollen. Diese haben es meist besonders eilig. „Schon wieder fort, Herr Kamerad?“ — „Dawohl. Ich habe 20 Mann bei mir, die wie ich in Frankreich verwundet waren und jetzt die Zeit nicht erwarten können, bis sie an den Russen kommen. Ich habe ihnen versprochen, daß ich sie noch hindringen will, ehe der Feind aus Galizien vertrieben ist, und da müssen wir doch wohl eilen.“ — Und da steht auch schon der Unteroffizier in der Türöffnung: „Herr Leutnant, es ist eine Kraftwagenkolonne da, die zur Front fährt und uns mitnehmen will. Die Leute meinen, daß es damit doch schneller augeht, bis wir an den Feind kämen, und bitten den Herrn Leutnant mitfahren zu dürfen.“

Wenige Minuten später rattert die schwere Kolonne unten vorüber. Der junge Leutnant tritt heraus und seine Krawatte fangen oder rufen Durra. Und allen blüht der Jubel aus den Augen, daß es nun endlich wieder hinausgeht zum Kampf und Sieg.

Richard Schott, Sonderberichterstatter.

Mißerfolg der italienischen Offensive.

Wien, 24. Juli. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart: Obgleich die Schlacht im Górzischen auch gestern und heute nicht zum Abschluß kam, wird der volle Misserfolg des zweiten allgemeinen Angriffs der Italiener immer deutlicher. Gegen den Górz Brückenkopf bestand gestern Abend auf der Höhe von Vodgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen war dem Feind vollends ausrück.

Am Nordwestrande des Plateaus von Dobrodo wurden die italienischen Vorkämpfe schwächer und seltener; Nachts zogen sie ganz aus.

Übermorgliche Angriffversuche des Generals an der Front Polazzo-Verminia wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei Sela drang der Feind bis zum Vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateaurande ein. Ein nächster Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger.

Im Arn-Gebiet wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgelenkt. Hierbei zeichnete sich Oberst Josef Ferdinand-Infanterie besonders aus.

An der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Im Górzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf hartes Artilleriefeuer. Verweisliche Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Dobrodo brachen unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Totale nichts ändern, daß der Aufbruch gegen die fälschlich Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreiche Beschickung der italienischen Ostküste.

Wien, 24. Juli. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart: Am 23. Juli früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 km. erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chiavari, Campomare, Foscaressia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt; jene von San Benedetto und Grottole in Brand geschossen, viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert, einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Fontanastrada beschädigt und ein Schleppender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen; alle Schornsteine sind umgefallen. Der Bahnviadukt Termoli ist demoliert, die Brücke über die Muro eingestürzt und an der Muro eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Der Semaphor Tremaiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört.

Fremde Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando

Frankosen und Engländer in Serbien.

Amsterdam, 26. Juli. (P.-Tel. Str. Bln.)

Die Anwesenheit einer größeren Anzahl englischer Truppen sowie eines französischen Fliegerkorps in Serbien geht aus Mitteilungen und Photographien hervor, die der „New-York Times“ zufolge in den Vereinigten Staaten eingetroffen sind. Das englische Fliegerkorps steht unter dem Kommando des Konteradmirals Troubridge, ehemaligen englischen Marinechefs und Chefs des Generalstabs der englischen Mittelmeerflotte, der sich seit dem März in See befindet, während die französischen Flieger von den Hauptleuten Martinet und Rochefort befehligt werden. Wie aus den Photographien hervorgeht, dürfte die englische Unterstützung in der Hauptsache aus schwerer Artillerie bestehen, denn die Aufnahmen stellen dar, wie englische Artilleristen ihre Kanonen reinigen und Teile von Geschützen, die als sechsöhlige Geschütze zu erkennen sind, auf Lastautos verladen. Auf dem anderen Bild sieht man Admiral Troubridge in vertraulichem Gespräch mit einem Sohn König Peters. Das Hauptquartier des englisch-französischen Fliegerkorps, über dessen Stärke genaue Angaben fehlen, ist das 24 Meilen südlich von Belgrad gelegene Semendria. Die Art und Weise, wie es den englischen und französischen Streitkräften gelungen ist, Serbien zu erreichen, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich sind die 24 Fuß langen Geschütze, sowie das übrige Material in dem montenegrinischen Hafen Dulcigno an Land gebracht und über die Berge nach Serbien geschafft worden.

Neue serbische Offensive?

London, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

Eine an die Zeitungen ausgegebene Note gibt bekannt, daß die serbische Armee bereit ist, die Offensive wieder aufzunehmen, nachdem die Typhus-Epidemie eingeschränkt und die Truppen ausgeruht und frisch ausgerüstet sind. Die serbische Armee ist reichlich mit Geschützen versehen, die die Panzerung der österreichisch-ungarischen Donau-Monitore, die die serbischen Schützengräben längs des Flusses beunruhigen, durchschlagen können.

Serbischer Haß gegen Italien.

Stockholm, 26. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Ein schwedischer Ingenieur, der in Belgrad wohnt und gegenwärtig zu Besuch in Stockholm ist, erzählt im „Dagens Nyheter“, daß die Serben die Italiener mehr hassen als die Oesterreicher, und daß die antitalienischen Kundgebungen in Serbien während des Krieges sehr gewachsen seien.

Protestnote Serbiens gegen Italien.

London, 26. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Die serbische Regierung dementiert, daß sie eine Protestnote gegen Italien vorbereitet, weil dieses angeblich die Albanen mit Waffen versehen habe. Die italienisch-serbischen Beziehungen seien nicht nur freundschaftlich, sondern dem Waffenbündnis entsprechend.

Blutbad in Tripolis.

Genf, 26. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Das „Journal de Geneve“ meldet von der italienischen Grenze: Der Aufstand der Senussi hatte vollen Erfolg. Alle italienischen Garnisonen im Innern der Cyrenaika wurden massakriert, wobei etwa 3000 Italiener ums Leben kamen. Die noch vorhandenen Truppen halten nur noch die Küste von Tripolitania bis zur Dase besetzt, denn weiter im Innern sollen ebenfalls alle italienischen Garnisonen niedergeworfen sein.

Italien sucht Kriegserklärungsgründe.**Eine Note an Deutschland.**

Kopenhagen, 26. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Das italienische Blatt „Veriervano“ meldet, die italienische Regierung werde eine Note an Deutschland richten, in der gegen die Anwesenheit deutscher Unterseeboote auf italienischem Gebiete protestiert wird.

Protest an die Türkei.

Chiasso, 26. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Nach dem „Corriere della Sera“ hat die italienische Regierung durch ihren Botschafter Garroni der hohen Pforte eine energische Note wegen des Zwischenfalles des Schleppdampfers „Rondello“ überreicht lassen.

Zürich, 26. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Aus Mailand wird dem „Tagesanzeiger“ gemeldet: Die Banken lehnen die Auszahlung türkischer Anweisungen und die Einlösung türkischer Schecks ab.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers:

An der Dardanellenfront in der Nacht zum 23. Juli bei Ariburn zeitweise Artilleriekämpfe.

Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschickung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Vorkreuzer unserer Artillerie einen Monitor, worauf sich beide sofort entfernten.

Am Vormittag des 23. Juli schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben unseres rechten Flügels bei Seddul-Bahr ab.

Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschoss, zum Schweigen.

Unsere anatolischen Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Versuchungen bei Seddul-Bahr anwarfen. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Bedeutendes.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen vor dem Abschluß.

Sofia, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen sind offenbar in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Die Audienz des Konstantinopeler deutschen Botschafters, Baron v. Wangenheim, beim König Ferdinand von Bulgarien, sowie eine Besprechung mit dem Premierminister Radoslawow scheinen die Entscheidung gebracht zu haben. Radoslawow hat gleich nach der Rücksprache mit Baron v. Wangenheim den Ministerrat einberufen. Wenn eine Einigung über die Abtretung des thrakischen Grenzgebietes mit der Bahnlinie und der Regia noch nicht erzielt worden ist, so erscheint sie doch zumindest unmittelbar bevorzustehen. Mit dem Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen wäre allen weiteren Bemühungen des Buerverbandes, Bulgarien auf seine Seite zu bringen, jeder Boden entzogen.

Aus der Stadt.

Ein Feind im Land?

In der „Süddeutschen Zeitung“ schreibt Th. Traub: Ein Feind im Land? Woher? Wo? Unsere Feldarbeiten kämpfen doch heldenhaft und stehen wie eiserne Mauern — und doch ein Feind im Land? Einigkeit und Opferwilligkeit waren bisher unser Bestes. Wir beteten um sie, wir liebten sie. Darum wollten wir nicht schweigen, da sie bedroht sind. Sie sind bedroht durch einen Feind im Land: den Buchergewinn.

Wir wissen wohl, daß jetzt in der Kriegszeit vieles teurer ist, aber ob darum alles teurer sein muß? Sind die ungeheuren Preise mancher Nahrungsmittel alle wirklich bedingt durch Seltenheit der Ware oder beschwerliche Beschaffung? Oder sind etliche Produzenten und Händler der Meinung, weil vieles andere teurer geworden, müsse auch ihre Ware teurer abgegeben werden? Man bedürfte ja der Ware und werde darum auch die höchsten Preise schon zahlen, und wem nicht verman, soll leben, wie er durchkommt. Wir erwehren uns schwer des Gedankens, daß da und dort Bucher und schlimmste Geldgier mit im Spiel sind. Das sind Feinde im Land! Wir glauben den kühlen und kalten Rechner, der hiesigen Gewinn herausrechnet und herauspreist (mag darüber das Verabreden von Tausenden stehen und anderen Tausenden das Herz brechen) weit drüben in London und New-York; nun scheint er auch bei uns sich frech an die Arbeit zu machen.

Aber Buchergewinn — schnöder Gewinn! Nahrungsmittel ohne wirkliche Not verteuern, während die Unfrühen brauchen ihr Leben für uns einsehen, ist schändlich. Bei uns und an der Front und bei unseren Feinden dadurch falsche Vorstellungen über den Stand der Dinge bei uns erwecken, ist Landesverrat. Die dringend notwendige Einigkeit wird damit aufgehoben, wenn in Vaterlandes Not eine andere zu übervorteilen und ihr Bedürfnis auszunutzen sucht. Die Opferwilligkeit wird lahm gelegt, unmittelbar, denn dem Vaterland, in dem man sich Bucherern ausliefert, glaubt, opfert man weniger willig.

Wem es nicht gilt, den trifft es nicht. Dem geldgierigen Bucher aber sei's gesagt: „Geiz ist eine Wurzel alles Übels!“ Kein Geldgieriger hat Erde an dem Reich Christi.“ Er spielt zudem ein gefährliches Spiel und könnte bald erfahren, daß er „verdammte ist mit seinem Geld“ dann, wenn durch wucherisches Treiben und seine Folgen der feste Wille zum Durchhalten und Sieg bei den unsrigen irgendwie geschwächt würde. Möge die Obrigkeit zum allgemeinen Besten tun, was ihres Amtes ist, sie hat erfreulicherweise damit begonnen und soll noch fester zurecken. Aber auch aus der christlichen Gemeinde heraus sollen sich deutliche Stimmen gegen unerschöpfliche, jeden Gemeinssinn bare Preistreiber erheben. Ungebrochene Einigkeit und frohgemute Opferwilligkeit fordern es, unserem lieben Volk und Vaterland zu siegbarer großer Zukunft.

Wichtig beim Paketverkehr mit Kriegsgefangenen. Die Bestimmung, wonach Päckchenbriefe mit Wareninhalt an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande den Vermerk „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ tragen sollen, wird vielfach nicht beachtet. Es wird daher im Interesse der Absender erneut auf diese Vorschrift hingewiesen. Sendungen ohne diesen Vermerk dürfen von der Post nicht befördert werden.

Mangelhafte Verpackung von Feldpostsendungen. Die verschiedenen in letzter Zeit durch die Presse veröffentlichten Hinweise auf die Unzulänglichkeiten, die aus der mangelhaften Verpackung der Feldpostsendungen mit frischem Obst, Butter, Honig usw. entstehen, haben leider bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Noch immer werden Erdbeeren, Kirschen, Honig, Butter usw. in einfachen Pappkästen, ja sogar in bloßer Papierumhüllung bei den Postanstalten aufgestellt. Bei aller Würdigung der die Absender ohne Zweifel leitenden guten Absicht, die Krieger

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans

Ennod Mainas Lied vom Glück

von Anny von Panhuys.

im Felde mit ihren Gaben zu erfreuen, kann doch nur immer wieder von der Verwendung solcher, Feuchtigkeits absehbenden und überdies leicht verderblichen Lebensmittel während der Sommermonate dringend abgeraten werden, weil bei den besonderen, für die Front in Betracht kommenden Verhältnissen keine Gewähr dafür besteht, daß die Empfänger die Sachen auch wirklich noch in genießbarem Zustande erhalten. Mindestens aber hat die Verwendung von frischen und auch eingemachten Früchten, von Butter, Honig, Marmelade und ähnlichen Waren in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln zu erfolgen. Dabei ist auch darauf zu achten, daß die Aufschriften auf den Sendungen haltbar angebracht werden, damit sie nicht unterwegs abfallen und die Sendungen dann verloren gehen. Bei dieser Gelegenheit sei noch an die ordnungsmäßige Verpackung von Flaschen mit Flüssigkeit erinnert. Bei der Verpackung solcher Flaschen muß durch Einlage von Baumwolle, Sägespänen oder geeigneten schwammigen Stoffen dafür gesorgt werden, daß der Flascheninhalt beim Schockhaftwerden der Flasche aufgesaugt wird. Die Postanstalten sind angewiesen worden, Feldpostsendungen in unzureichender Verpackung unbedingt zurückzuweisen. Die erfolgte Annahme befreit, wie noch ausdrücklich betont wird, nach den gesetzlichen Bestimmungen die Absender nicht von der Haftung für Nachschüsse, die für die Postverwaltung durch die mangelhafte Verpackung der Sendungen oder durch die Natur ihres Inhalts etwa entstehen.

Neuer Güterzug Frankfurt-Wiesbaden. Zur Bewältigung des starken Verkehrs wird von heute (25. Juli) ab am Sonntagen von Frankfurt nach Wiesbaden ein neuer Güterzug eingelegt, der als Vorzug zu dem um 8 Uhr 20 Min. abends hier eintreffenden Güterzug über die Taunusbahn geht. Der Güterzug wird um 7 Uhr 22 Min. abends in Frankfurt abgefahren und trifft um 8 Uhr 12 Min. im Hauptbahnhof Wiesbaden ein. Er hält auf den Zwischenstationen Höchst und Mainz-Kastel an.

Elektrischer Beleuchtungsplan. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde seit gestern der mit elektrischem Licht versehene Beleuchtungsplan des Bahndienstleiters eingelegt, nachdem die angeordneten Versuche an einem praktischen Ergebnis für den Nachtbetrieb und bei Nebel geführt haben.

Erntehilfe. Beim kriegswirtschaftlichen Austausch des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung steht eine größere Anzahl von Anmeldungen geeigneter Hilfskräfte vor, die bereit sind, sich für Erntearbeiten zur Verfügung zu stellen. Ländliche Besitzer, denen es an Arbeitskräften fehlt, werden ersucht, sich hierfür an die Geschäftsstelle des Verbandes, Frankfurt, Paulsplatz 10, zu wenden. Am gleichen Orte werden erfahrene und tüchtige Helferinnen nachgewiesen, die sich zur Beaufsichtigung der ländlichen Jugend während der Ernte bereit erklären.

Öffentliche Kriegsverversicherung. Der Verband öffentlicher Kriegsanstaltungskassen hat bis Anfang Mai 1915 für insgesamt 5 1/2 Millionen Mark Anteilsscheine zur Ausgabe gebracht, zu denen 3 1/2 Millionen Mark hinzutreten, die von 7 dem Risikoverband nicht beigetretenen öffentlichen Kriegsverversicherungskassen ausgegeben wurden, im ganzen also 9 Millionen Mark Kriegsverversicherungsscheine. Die Kriegsverversicherungskassen haben neben Einzelversicherungen auch Gesamtversicherungen von Arbeiterschaften privater Unternehmungen und von ganzen Gemeinden in großer Zahl abgeschlossen. Sie haben erhebliche freiwillige Zuwendungen von Kommunalverbänden und privaten Spendern zur Verbesserung der Versicherungssumme erhalten. Es ist zu erwarten, daß sie in der Lage sein werden, den vorgelegenen Vorschlag Beitrag

der Anteilsscheine als Versicherungssumme für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer auszugeben. Der Verlauf der Kriegsteilnehmer ist bisher im ganzen günstig gewesen, da z. B. in Ostpreußen, einer besonders schwer betroffenen Provinz, bei 15 800 Anteilsscheinen mit Einzahlungen von 178 730 Mark und Kriegsspenden von 87 000 Mark 68 Sterbefälle mit 206 Anteilsscheinen von 10 Mark angemeldet worden sind, wozu allerdings noch Nachmeldungen zu erwarten sind.

Dienstinbilden. Der Briefträger Johann Kastenholz, Landsturmmann zurzeit beim Postamt 2 in Remur (Belgien), blüht am heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit zurück. Gewiß wird es dem braven fleißigen Beamten auch fern von seiner Heimat an Ehrungen nicht fehlen.

Die Beratungsstelle für Volksernährung und Gasverwertung ist in der Woche vom 26. bis 31. Juli geschlossen.

Für Militärärzte. Die neueste Nummer der „Anstellungs-Nachrichten“, der amtlichen Mitteilungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen, ist wieder in unserer Zweigstelle in der Mauritiusstraße 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme ausgelegt.

Die hiesige Krankenpflegetochter wurde Samstag morgen 10 Uhr nach der Schwalbacherstraße 38 gerufen, wo sich ein 19jähriger Schreinerlehrling an einer Maschine solche Verletzungen zugezogen hatte, daß er nach Anlegung eines Rotverbandes in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Geklebene Briefmarken. Am Freitag wurde hier ein Menich festgenommen, bei welchem eine Anzahl neuer Briefmarken und zwar 20-, 10-, 5- und 3-Pf.-Marken gefunden wurden. Die Marken sind zweifellos geklebt. Eigentumsansprüche können auf Nummer 5 der Polizei-Direktion geltend gemacht werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die Abendkonzerte am Dienstag und Donnerstag dieser Woche leitet der hiesige Musikdirektor Schürich.

Residenztheater. Heute Montag, am Donnerstag und Samstag acht Vorstellungen Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ in Szene. Am Dienstag ist die Eröffnungsvorstellung von Halbes Vieheschmerz „Jugend“. Am Mittwoch wird Wiesbadener Lustspiel „Die erste Geige“ wiederholt und am Freitag „Klein Esch“ mit Nina Sandow als Rita.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Lebensrettung. Am Donnerstag abend spielte ein etwa 14jähriger Junge am Rhein, als er die Bösung hinunter ins Wasser rutschte und sofort unterging. Ein Pionier sprang ihm nach. Da er aber nicht schwimmen konnte, wäre er beinahe selbst ertrunken. Er war schon zweimal untergegangen, als der Badeanstaltsbesitzer Schneider ihn beiden nachsprang und sie ans Ufer brachte.

Raffau und Nachbargebiete.

Das Spiel mit dem Revolver.

— **Frankfurt a. M.** 26. Juli. Im Stadtteil Nibelheim schloß der 18jährige Schüler K. B. Mann am Eingang zum Wegwald mit einem Revolver auf den 16jährigen Schüler M. J. und traf ihn in das Auge. Der schwerverletzte Junge mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

— **Wetzlar.** 26. Juli. Vor kurzer Zeit schloß der 19jährige Jakob Weber zu Korbach beim leichtfertigen Umgehen mit einem Revolver den 13jährigen Schüler Wiemer in den Leib. Der Junge erlag nach einigen Tagen seinen Verletzungen. Die hiesige Strafkammer verurteilte vorgestern den leichtfertigen Schützen zu drei Wochen Gefängnis.

— **Niederlahnstein.** 24. Juli. Ein kleiner Brand entbrach am Donnerstag nachmittag im Dachstuhl des Amtsgerichts, der aber alsbald im Entstehen durch die zu Hilfe eilende Feuerwehr und Landsturmeute gelöscht werden

„Auf den Tag!“

Marine-Erzählung aus unseren Tagen von Horst Bodemer. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die linke Hand des jungen Marineoffiziers klatschte auf den Helm. „Derrgott, beinahe hätte ich's vergessen. Sie haben doch englische Marineoffiziere an Bord?“

„Grimmig lachte der Kapitän Friedrichsen in seinen blonden Bart: „Ja, woher wissen Sie denn das?“

„Was wir schon nicht wissen! Überall haben wir in der Welt unsere Leute. Und das meiste dringt nicht einmal herunter bis zu den untersten Stellen. Aber man merkt es aus allerlei Anzeichen. Ich will Ihnen verraten, wenn Sie an Bord haben — Sir Arthur Ellwood!“

„Nun, das wird der Vertreter der Linie in Montevideo oder Rio de Janeiro geknallt haben.“

„Wahrscheinlich. Aber ich bin noch nicht zu Ende, Sir Ellwood sollte Stabschef der englischen Schlachtflotte werden. Und die anderen englischen Marineoffiziere, die Sie an Bord haben, werden auch hervorragende Köpfe sein. Sonst hätte man sie nicht schleunigst zu Hause haben wollen. Sie hätten diese Passagiere auch nicht bis Lissabon behalten. Drei englische Kreuzer waren abgehandelt, um den „Generaloberst“ auf der Höhe der Azoren abzufangen und die Offiziere, so, wie es war, nach der Heimat zu bringen. Aber wir wußten Bescheid und bekamen es fertig, Ihnen den Funkspruch vom Kriegsausbruch zuzufügen. Wir haben eben all unseren Feinden das Konzept verdorben, indem wir zeitiger Losschlugen, als es ihnen in den Kram paßte.“

Der Kapitän Friedrichsen machte große Augen. Daß wir da aber heil bis hierher gekommen sind.“

Der Leutnant zur See Frankenheim verbeugte sich mit einem Nicken. „Ja natürlich in erster Linie Ihrer Tüchtigkeit und dem Wetter zuzuschreiben. Aber auch von unserer Flotte geschah einiges. Dickschiffe und kleine Kreuzer haben Ihre Jäger etwas beschädigt, hoffentlich auch noch mit anderem Erfolge als dem, daß ich hier auf dem „Generaloberst“ kehe!“

„Derrgott, war das eine Lust zu leben in diesen Tagen! Die englischen Offiziere sind in Nummer Sicher. Wir sind nämlich hinter allerlei able Pläne zur rechten Zeit gekommen.“

Der Kapitän erzählte. „Ja“, sagte das junge Blut, „ol Da wird ein Kriegsgericht fällig. Sir Ellwood! Mit Ihren sauberen Kumpanen legen Sie wahrhaftig Ehre ein für die britische Flagge. Gott sei Dank, daß ich auch auf den „Generaloberst“ komme, wir werden wohl noch etliche Male Gelegenheit haben, den Engländern die Ueberzeugung beizubringen, daß das gute Schiff ihnen wirklich entwischt ist.“

Die Sonne, die als rothglühender Ball am Himmel stand, brachte es endlich fertig, die Rebellmassen in Fegen

zu reihen. Im Osten wurde ein schmaler Streifen Land sichtbar. Eine schledwische Insel. Deutsche Erde. Und im Westen vor und hinter dem „Generaloberst“, kaum mit unbewaffnetem Auge zu erkennen, dampften die vier Torpedoboote. Dem Kapitän wurde die Brust ganz weh; er legte die linke Hand auf die Schulter seines Ersten Offiziers, mit der Rechten wies er auf die Torpedoboote.

„Lieber Heilmuth, was das heißt, daß wir die Fahrt überstanden? — Deutschland ist Weltmacht auf den Meeren geworden! Wir haben es ja schon behauptet, da haben die Engländer den Mund aufgeschnitten: Arrestieren werden wir die deutsche Flotte in der Nordsee. Wir sind an den deutschen Küsten, bevor sie sich den Schlaf aus den Augen reiben... Ja, Auchen! Da haben sie die Versicherung — die Zahl. Nun kommt der Tag! Der Tag der Abrechnung mit der treulosesten Nation auf dem Erdball.“

„Und wir sind dabei!“ sagte Heilmuth. Das nun reichte sich ihm vor, seine Augen sprühten.

„Jawohl! Wir sind dabei!... Hollos, den Heimatswimpel hoch!“ Dann wandte sich der Kapitän an den jungen Marineoffizier. „Sie haben wohl die Güte, Herr Leutnant, und verachten den Passagieren, die sich um die Kommandobrücke gedrängt haben, wie herrlich es in deutschen Landen aussieht.“

Der Kapitän arbeitete sich dann durch die Menge und gab Telegramme an die Kaiserliche Kommandantur in Cuxhaven und an die Direktoren der Hamburg-Südamerika-Linie auf.

Nach zwei Stunden kam ein großer Kreuzer in Sicht! Die Mannschaft und die deutschen Passagiere begrüßten ihn mit drei Hurras und dem Flaggengesang... Nun war man ganz geborgen!...

Als die Sonne schon tief im Westen stand, näherte man sich Cuxhaven. Eine Pinasse mit einem Admiral, Hauptoffizier schloß auf den „Generaloberst“ zu. Aus der Stadt schallte dem Schiffe Glockengeläute entgegen. Kapitän Friedrichsen kannte den Admiralhauhoffizier. Am Mastkopf erwartete er ihn. Willkommen in der Heimat! Und wissen Sie schon, was das Glockengeläute zu bedeuten hat? Ein neuer Sieg! Die französische Festung Rauberge ist gefallen, 4 Generale, 40 000 Mann, 400 Geschütze! Ja-a, das Landbeer ist uns noch voraus! Aber hoffentlich nicht lange mehr!... Und nun darf ich wohl Anordnungen treffen wegen Ueberführung der englischen Offiziere. An der Mole wird sie eine Matrosen-Abteilung mit aufgezogenem Seitengewehr in Empfang nehmen. Ihre Umficht und Tatkraft auszusprechen, wird Se. Maj. der Kaiser sicher nicht veräumen!“

Die Mole war abgesperrt, als der „Generaloberst“ den Anker fallen ließ. Die englischen Offiziere und ihre Begleitpersonen wurden ins Festungsgelände abgeführt; ein Direktor der Hamburg-Amerika-Linie begab sich an Bord mit Konsularvertretern Portugals, Brasiliens, Ar-

gentiniens und Uruguays, die die Sorge für ihre Landesangehörigen übernahmen. Deutsche Gründlichkeit hatte wieder einmal tadellos gearbeitet.

Während der „Generaloberst“ überholt und zu einem Hilfskreuzer umgewandelt wurde, wurden Zeugen und Angeklagte vom Kriegsgericht vernommen. Schon nach drei Tagen fand das Kriegsgericht statt.

Sir Ellwood wußte, was er zu erwarten hatte; er benahm sich wie ein Mann. „Allerdings wollte ich den „Generaloberst“ unendlich machen. Vernichten aber nicht! Es lag im Interesse meines Landes. Wir sind im Krieg.“

Dendington und seine Frau gaben ohne weiteres zu, daß sie von dem Plan gewußt hatten. Die Ausübung wäre ihnen aber nicht übertragen worden, wenn sie auch nicht leugnen wollten, das Vorhaben gefördert zu haben.

van Laffen und seine beiden Spielgefährten Paolo da Silva und Harold Smith versuchten auch nicht, sich herauszureiben; es hatte doch keinen Zweck. Mit trostlosen Mienen bekannten sie ihre Schuld.

Dann wurden die Zeugen aufgerufen... Als das Kinderfräulein an den Zeugenstand trat, sagte der Verhandlungsführer: „Sie heißen Muriel, sind 24 Jahre alt.“

„Nein, seit zwei Stunden bin ich Frau Lübs, geborene Muriel.“

Über die Gefährten der Richter suchte ein Lächeln. „Ach, Sie! Kriegsgefangener. Das ist ja heute an der Tagesordnung, und das ist recht... Nun berichten Sie!“

Das Urteil lautete: Zum Tode werden verurteilt wegen Gefährdung eines Transportes und von Menschenleben im Kriegszustand: Sir Arthur Ellwood, van Laffen, seine beiden Spielgefährten Paolo da Silva, Harold Smith; zu drei Jahren Zuchthaus der englische Freigattenskapitän Dendington, zu einem Jahre Zuchthaus Frau Dendington, die anderen englischen Offiziere werden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und in Gefangenschaft abgeführt. Während die drei Spielgefährten sofort erschossen wurden, wurde die Vollstreckung des Urteils an Sir Ellwood einzuweisen ausgesetzt. Die Gründe, warum, wurden nicht bekannt gegeben.

Die interessanteste Zeugenvernehmung war die der Sachverständigen gewesen, die die „Schokoladentafeln“ und den Inhalt der Stöße unterzogen hatten. Sie sagten aus: „Es ist eine Masse, die uns bisher unbekannt war.“ Dann erläuterten sie die chemische Zusammensetzung. „Stöße schaden nichts, auch in Brand gesetzt, richtet das Sprengmittel keinen großen Schaden an. Aber durch Dampf werden Verbindungen allmählich gelöst, die dann verheerend wirken. Zum Beispiel eine einzelne Tafel oder der Inhalt eines Spazierkodes, in den Schornstein geworfen, und imhunde, Maschinen so zu zerstören, daß eine Ausbesserung auf hoher See vollkommen ausgeschlossen ist.“

Als die Sitzung des Kriegsgerichts geschlossen worden



Ehren-Tafel



Der Gefreite Christian Heinz aus Dohheim hat jetzt das Eiserne Kreuz erhalten, nachdem er sich früher in den Argonnen schon das bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erworben hatte.

Offiziersstellvertreter Christian Dähler aus Braubach, zurzeit auf dem Kriegsschauplatz im Westen, wurde zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Den Heldentod gefunden hat am 10. Juli der Musketier August Sauerwald im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253 aus Saiger im Alter von 22 Jahren.

konnte, ohne daß ein größerer Schaden angerichtet wurde. Bei den Vorkämpfen stürzte ein heftiger Landsturmman vom Gefäß, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. Limburg, 26. Juli. Beförderung. Herr Hauptmann d. R. Geheimer Regierungsrat Landrat Büchting, der bekanntlich zurzeit in der Zivilverwaltung von dem von uns besetzten Teil des russischen Volens tätig ist, wurde zum Major befördert.

— Aus dem Nied. 26. Juli. Das Masche Regat, dessen Sinnen alljährlich einer großen Anzahl von Schwimmern in den verschiedenen Meeresorten in Form einer besonderen Zuwendung zugute kommen, erfährt jetzt infolge des Krieges zum ersten Male durch ministerielle Verfügung eine Änderung in zweifacher Hinsicht. Zunächst darf diesmal die testamentarisch vorgeschriebene Gedächtnisfeier am Todestage des Stifter ausfallen, wenn der zum Bezug des Regats berufene Lehrer unter den Waffen steht. Weiterhin fällt in diesem Jahre die ebenfalls vorgeschriebene Verteilung der Bäder an die gesamte Schulschule wegen der strengen Vorschriften über die Brotverteilung aus. Die Kinder sollen dafür einen entsprechenden Vorkurs erhalten, im Falle sie nicht auf diesen zugunsten eines guten Zwecks, etwa der Kriegsfürsorge, verzichten. So bleibt also selbst ein altes Testament nicht vom Kriege verschont.

— Fulda, 26. Juli. Ganz ungeahnte Pachtpreise brachte die Versteigerung der städtischen Obst- und Gemüsegärten. Der Anbruch von Kautschuk war derart stark, daß fast mehr Meier, oder besser Spekulant, da waren als Bäume. Der Erlös aus der ganzen Ernte war um 250 000 Mark höher als im Vorjahr. Damals betrug er 80 000 Mark, in diesem Jahr 307 500 Mark. Bäume, auf die im vorigen Jahre gar keine Gebote abgegeben wurden, kosteten in diesem Jahre 4—5 Mark. So brachte ferner z. B. der vorjährige Ertrag der Allee nach Siedels 1 500 Mark, in diesem Jahre — es klingt ungläublich — 81 Mark, also das 4fache. — Wie hoch mögen nun erst die Einzel- und Kleinverkaufspreise sein?

ho. Köln, 26. Juli. Städt. Handels-Hochschule. Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Wintersemester 1915/16 ist soeben erschienen. Dasselbe ist auch im 3. Kriegsjahr — obwohl eine Reihe von Dozenten im Seeresdienst stehen — reichhaltig ausgestattet. Es finden sich in dem vorliegenden Verzeichnis 100 Vorlesungen und Übungen in 182 Wochenstunden. Es entfallen auf die Volkswirtschaftslehre 25 Vorlesungen und Übungen in 42 Wochenstunden, auf die Privatwirtschaftslehre 18 in 31 Stunden, auf die Rechtslehre 6 in 12, Geographie, Naturwissenschaften und Technik 13 in 24, Versicherungs- und Genossenschaftslehre 6 in 7, Sprachen 14 in 30, Ausbildung der Handelslehrer und Handelslehrerinnen 5 in 8 und endlich auf die Abmessen der Wirtschaftswissenschaften 13 in 18 Stunden. Die 21 abendlichen öffentlichen Vorlesungen, denen 13 verschiedene Einzelvorträge über das Thema „Rechtliche und wirtschaftliche Einflüsse des Krieges auf Handel und Gewerbe“ angeschlossen sind, bieten weiteren Kreisen reiche Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Allgemeinbildung.

Sport.

Oppenheims Mascher gewinnt den Großen Preis. Daniels Albusa zweiter, Hannover dritter, der Oesterreicher Treubers vierter.

rn. Hamburg, 26. Juli. (Via. Tel. unseres Sonderberichterstatters.)

Außerlich stand der Tag des Großen Preises im lebhaften Widerspruch zum Verbot: hatte es vor einer Woche

war, trat an den Vorhänden Eduard Maßke heran, den die Hamburg-Südamerika-Linie zum „Kapitän“ ernannt hatte. Das Spottkassenbuch war aber des Jung' Vater in Verwahrung gegeben worden.

„Der Kapitän zur See, ich darf doch als kaiserlicher Matrose mit auf den „Generaloberst“? Der Jüngling lacht doch auch auf ihm.“

Der wußte aus den Akten, was der Jung' für ein Zuchtling war, aber zu Dank war ihm der Staat doch verpflichtet. Da wendete sich man an den Kapitänleutnant der Reserve Friedrichsen. Wenn der auf für Dich sagt, dann wird wohl auch ein Posten auf dem „Generaloberst“ für Dich zu haben sein. Wir würden Dich gern für das Eiserne Kreuz später eingeben, wenn Du Dich weiterhin bewährst.“

Da schossen dem Teufelsjüng' von der Trostbrücke in Hamburg die Tränen in die Augen. Friedrichsen trat vor und legte die Hand auf die Schulter seines Schützlings. „Der Kapitän, ich sage gut für ihn.“

Da brüllte der Jung' vor Freude laut auf, als der Kapitän ihm freundlich zunickte.

Als Seiner Majestät Hilfskreuzer „Generaloberst“ in Dienst gestellt wurde, auf dessen Deck nun Gefolge standen, saßen am Ufer viele Menschen zu. Unter diesen stand Frau Dora Bührs, geborene Mursfeld, die während des Krieges bei einem der Direktoren der Hamburg-Südamerika-Linie eine Stellung als Kinderfrau angenommen hatte. Ihr Heim tat als Funkturm auf dem Hilfskreuzer Dienst. Sie wußte sich ein paar Tränen aus den Augen. Wenn er nur wiederkam, ihr Mann, die Linie hatte ihre Leistungen mit einer Geldsumme anerkannt, von der sie sich ihre ganze bescheidene Einrichtung kaufen konnte!

Auf dem Schiffe stand die Belagerung in Parade-Aufstellung. Größend legte auf der Kommandobrücke der Kommandant, Korvettenkapitän Molsheim, die Hand auf die Wippe. Die Kriegsfahne flog hoch. Drei Hurras auf Seine Majestät den Kaiser, unsern obersten Kriegsherrn! „Hurra! ... Hurra! ... Hurra!“

Am Ufer stimmten die Menschen mit ein und winkten mit den Taschentüchern.

Und als sie verklangen waren, hob der Kommandant die Faust. „Auf den Tag!“

Großener Jubel, aufgeregte Kräfte antworteten ihm: „Auf den Tag!“

Nicht mehr heimlich in den Offiziersmessien trant man: „Auf den Tag!“ Ganz Deutschland hob die Hände und schrie: „Auf den Tag!“ Der Anker rasselte hoch, langsam

geregnet, wie es nur in Hamburg regnen kann, so strahlte heute die Sonne aus tiefblauem Himmel nieder und schickte Sommerwetter empor, das die reiche Zahl der Besucher, die sich nach Vorkiel aufgemacht hatten. Vom ersten Rennen an wurde die Wettmaschine fleißig benutzt, und ununterbrochen arbeitete dann der Apparat zur Förderung des edlen Pferdesports und zum besondern Nutzen unserer vaterländischen wohlthätigen Einrichtungen. Alles Interesse vereinte sich natürlich auf den Großen Preis, der 12 Pferde, darunter als einzigen Vertreter des Nachbarlandes Herrn Mautner von Markthof's Treubers, den vierten aus dem Derby, am Ablauf versammelte. Ausgesprochen Favorit war Herr Daniels Albusa. Schon beim ersten Versuch konnte das Feld geschlossen entlassen werden. Treubers hatte die Führung vor Anschluß, Albusa, Band und Mascher. Dann gingen Treubers, Albusa und Anschluß vor und führten vor Mascher und Band bis in die Gegenfeste. Hier fielen Anschluß und auch Treubers zurück. Albusa übernahm dann die Spitze allein vor der aufgerückten Glodenblume, dann folgte Mascher und Daniel. Im Einlaufbogen ging Mascher näher an Glodenblume heran, die mit Erreichen des Einlaufes geschlagen war. In der Geraden vor der ersten Tribüne griff Mascher den immer noch führenden Albusa an, der sich nach kurzer Gegenwehr sofort geschlagen bekannte. Hinter Albusa besetzte Hannover den 3. Platz, dann folgten Treubers, Chamisso auf den nächsten Plätzen.

Obwohl der Favorit geschlagen war, begrüßte man den Sieger, auf dem Archibald ein gutes Rennen geritten hatte, sehr lebhaft. Freiherr von Oppenheim führte seinen Gengst selbst zur Wage zurück.

Die Zeit von 2 Minuten 20 Sekunden für die 2200 Meter lange Strecke ist sehr schnell und wird nur von der von Herrn von Weinberg's hervor aufgestellten Rekordzeit im Jahre 1910 von 2 Minuten 18.4 Sek. übertroffen.

— Hamburg-Groß-Vorkiel, 26. Juli. (Via. Tel.) 1. Neu-Lings-Rennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. Herr N. und G. v. Weinberg's Donna Elvira (Rastenberg). 2. Mantilla. 3. Leben und Leben lassen. Kerner liefen: Circe, Tango, Mutigen, Götter, Germane, Bartenburg, Dinaite, Gunttram, Bundesreue, Vaterlos, Maria, Girlande. Tot. 51:10. Pl. 15, 14, 20:10. — Amst. — Memorial. 4000 M. 1600 Meter. 1. Herr N. Daniels Edelweiß (B. Pfäfers). 2. Dife. 3. Sedina. Kerner liefen: Konig, Normone, Cufos, Rumpfer-Tanze, Diamant, Nemebe, Melba. Tot. 21:10. Pl. 12, 26, 17:10. — Stiftung-Preis. 10000 M. 1200 M. 1. R. Hot-Vel. Gradi's Morgenstunde (Diehl). 2. Herr N. u. G. v. Weinberg's Carneol (Rastenberg). 3. Valesques. Kerner liefen: Robles oblie, Sonderling, Rappori, Lucarne, Galata. Tot. 20, 29:10. Pl. 20, 15, 16:10.

Großer Preis von Hamburg. 100 000 M. 2200 Meter.

1. Herrn. S. A. v. Oppenheims Mascher (Archibald). 2. Herr N. Daniels Albusa (B. Pfäfers). 3. Gest. Mollin-hovens Hannover (Rastenberg). 4. Herr N. Mautner v. Markthof's Treubers (Ch. Korb). Kerner liefen: Anschluß, Glodenblume, Patzsch, Mars la Tour, Hann, Chamisso. Band. Der Schlesier. Tot. 46:10. Pl. 10, 14, 20:10.

Preis vom Jäger. 6500 M. 1600 Meter. 1. Herr N. Bischoff Corinthe (Wenker). 2. Saint Cloud. 3. Sandwittin. Kerner liefen: Vor, Donnaselce, Odalide, Villa, Dahlem, Petra, Cecilie, Freimut, Eigenlob, Rabenstein, Valhalla, Annelot, Grenate, Smarna, Deriva. Tot. 35:10. Pl. 24, 21, 18:10. — Alster-Preis. 11000 M. 2200 Mtr. 1. Herr N. u. A. Hühneiders Oratel (Rastenberg). 2. Goldkrom. 3. Verbrüder. Kerner liefen: Papyrus, Eau de Cologne, San Salvador, Tolmi, Ander, Albezahl, Swift, Rivoir, Kasdrubal, Einwandfrei, Konig II, Dürkheim, Venezianer, Rerv, Gähle. Tot. 105:10. Pl. 30, 19, 116:10. — Langkredter Ausleihrennen. 6800 M. 1400 Meter. 1. Herr N. Daniels Lehnst (Archibald). 2. Renton. 3. Oceana. Kerner liefen: Monolog, Nicolo, Reichsanwalt, Golt, Achmed, Hercules, Willam, Malta II, Baltimore, Fortuna II, Swanbild, Rambu, Perdurabel, Dido, Million, Minne, Freodora. Tot. 46:10. Pl. 19, 21, 55:10.

Der Toto für Hoppegarten bewilligt.

Der Wunsch aller Sportfreunde ist in Erfüllung gegangen, denn die Genehmigung zur Aufstellung des Totalisators ist vom preussischen Landwirtschaftsministerium erteilt worden, und damit zugleich auch die Weiterführung der Hoppegartener Rennen gesichert. Die Genehmigung muß sogar schon einige Tage zurückliegen, denn erst auf Grund der für Hoppegarten erteilten Totalisatorkonzession hat der Hamburger Senat auch für Hamburg-Groß-Vorkiel die Genehmigung zum Totalisator-

sehte sich Seiner Majestät Hilfskreuzer „Generaloberst“ in Bewegung.
Wehe dir, England!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurttheater.

Im Theateraal der Balhalla fand am Samstag ein Vieder- und Vortragsabend statt, zu dem Frau Rehsopf-Wendendorff, sowie die Herren Rehsopf, Jollin und Kapellmeister Schröder als Mitwirkende erschienen waren. Den ersten Teil des Programms bildete die Regitation von Tennysons „Enoch Arden“ durch Herrn Jollin, dessen oft gerühmte Vortragskunst bei dieser Gelegenheit nicht minder dankbare Anerkennung fand, als bei dem erst vor kurzem stattgehabten „Strauß-Abend“ im Kasino. — Den Rest des Abends bestritt das Rehsopfsche Ehepaar. Frau Rehsopf sang Kompositionen von Edert, Bleyse, A. Strauß und Banger, von denen namentlich das Andante „Wenn ich mit Menschen- und Engelnzungen rede“ aus Ederts „Wilhelm von Oranien“ einen starken und nachhaltigen Erfolg erzielte. Herr Rehsopf erregte durch eine Anzahl Vieder zur Laute, die, wie gewöhnlich, allgemeinen, lebhaften Beifall auslösten. Beide Künstler vereinigten sich alsdann zur Wiedergabe einiger deutscher Volkslieder: „Ach der Hans schleicht umher“, „Du, du liegst mir am Herzen“ usw., und zum Schluß folgten noch mehrere Regitationen des Herrn Rehsopf. — Als Begleiter am Klavier erwand sich Herr Schröder — besonders durch seine stimmungsvolle Wiedergabe der A. Straußschen Ench Arden-Musik — die dankbare Anerkennung der leider nur spärlich erschienenen Zuhörerschaft.

Kleine Mitteilungen.

Aus Bad Rissingen, 23. Juli, wird uns geschrieben: Bei dem fünften der vom Kurkapellmeister Martin Spör veranstalteten deutschen Klavierabende wirkten zwei Gäste aus Wiesbaden mit großem Erfolge mit, Frau Johanna Barth-Weiß, die Schumannsche Vieder sang, und Fr. Käthe Weiß, eine Schülerin Prof. Mannsachs, als Begleiterin.

Musikdirektor Vangenbach. Der um die Entwicklung des musikalischen Lebens der Stadt Essen hochverdiente, in ganz Rheinland und Westfalen bekannte Musikdirektor Vangenbach ist im 71. Lebensjahre gestorben.

betrieb erteilt. Die nach Abzug der Rennpreise und laufenden Ausgaben sich ergebenden Überschüsse der Totalisator-Preise sollen Wohltätigkeitszwecken überwiesen werden. Die bereits fertiggestellten Ausschreibungen für die vorläufig bewilligten elf Hoppegartener Renntage sollen auf einer am Anfang des Tages des Großen Preises nach Hamburg einberufenen Sitzung der technischen Kommission des Unionklubs einer nochmaligen Durchberatung unterzogen werden. Infolgedessen ist der Wiederbeginn der Rennen auf den 15. August verschoben worden. Vor- gesehen ist bisher, dann fortlaufend an jedem Sonntag und Donnerstag Rennen abzuhalten, sobald das Programm bereits am 12. September abgewickelt sein würde. Die Möglichkeit weiterer Renntage hängt dann noch offen.

Vermischtes.

Der Riesenbrand von Duderstadt.

Die Ursache des großen Brandes von Duderstadt, dem etwa 80 Häuser zum Opfer fielen, haben die Engländer in hiesiger Weise entdeckt. In der Nummer vom 20. Juni bringt die Londoner Zeitung „Daily News“ ein Bild, das eine lange Straßenflucht mit brennenden Häusern darstellt. Darunter steht man: „Nach einer der Expeditionen der Verbündeten — eine Straße von Duderstadt.“ — Wenn die Engländer, die sich schon immer durch eine geradezu rührende Unkenntnis in der Lage deutscher Städte auszeichneten, noch wüßten, in welcher Gegend Duderstadt läge?

Selbstenmt.

Am 31. v. J., abends um 11 Uhr, so schreibt ein Kompagnieführer, wurde mir eine sehr große Freude zuteil! Bei unserem Unternehmen am 29. abends war der Vizefeldwebel der Reserve Art. 2 der 4. Kompagnie des Reserve-Regiments 264, der dreimal rausgegangen war, um Verwundete zu holen, schließlich selbst nicht zurückgekehrt, und wir waren alle überzeugt, er sei gefallen. Es war aber nicht möglich, ihn im Gelände zu entdecken. Ich wurde nun heute ans Telefon gerufen und hörte: Feldwebel Art. 2 lebt und liegt in einem Granatloch dicht vor dem feindlichen Schützengraben. Sein Puder, der Behmann Franz Buiwai, geb. 24. 11. 1882 in Niederzillst, zuletzt in Diebstorf i. Altmark, hatte sich, ohne einem Menschen etwas von seiner Absicht zu sagen, bei Dunkelheit auf dem Bache kriechend, ins Vorgebirge begeben und den Verwundeten nach zweifelhaftem Suchen gefunden. Da Art. 2 aber einen Schuß durch das Knie hatte und infolge des dreitägigen Hungerns neben den seelischen Aufregungen auch körperlich sehr angegriffen war, konnte er ihn nicht mit zurückbringen. Er war ja rausgegangen, um die Leiche zu suchen, deshalb hatte er außer dem Gewehr auch nichts bei sich. Art. 2 war schwer verwundet und in ein Granatloch gekrochen, 15 Schritte vor dem feindlichen Graben, in das im Laufe der folgenden Tage von uns Handgranaten geworfen wurden, weil wir glaubten, es sei eine feindliche Sappe. Zwei dieser Granaten, die nicht freitropfen waren, brachte Buiwai zurück. Nachdem Buiwai den Feldwebel gefunden hatte, sprach er ihm eine Zeitlang Trost zu; er schickte sich dann wieder in den Schützengraben zurück, um sich eine Feldbahn zu holen. Auf dieser wollte er seinen Feldwebel zurückziehen, denn an ein aufrechtes Tragen war wegen des rasenden Feuers nicht zu denken. In der Kompagnie fand sich auch gleich ein Krankenträger Karl B. B. f. f. f., geb. 10. 2. 93 in Friedeburg a. Saale, zuletzt in Rothenburg a. Saale, bereit, mitzugehen, um den Unzufriedenen zu holen. Einige Minuten vergingen nun, bis man hörte, was aus diesem Unternehmen werden würde. Sollte man es überhaupt verbieten, um nicht das Leben zweier braver Leute aufs Spiel zu setzen? Sie wären dann heimlich rausgegangen. Nach 1½ Stunden kamen sie zurück und brachten Art. 2 mit. Die Freude in der ganzen Kompagnie war unbeschreiblich. Ein herrliches Beispiel treuer Kameradschaft! Und wie hat er es gemacht? Wieder einmal es auf dem Bache raus. Dann die Feldbahn unter den erschöpften Verwundeten gelegt, einen Gewehrriemen rechts, einen links an die Feldbahn geknotet, jeder von den beiden Leute knüpfte sich den Gewehrriemen an die Koppel und nun kriegten sie wieder zurück und zogen ihren Feldwebel über 70 Meter bis in unseren Graben. Gewiß kein beweisender Transport für einen Verwundeten, dafür ist er aber gerettet und konnte nun gleich im Auto in das nächste Lazarett gefahren werden. Seine Verwundung ist Gottlob nicht ernst, wenn auch schwer. Sein Zustand ist leicht. — Ich machte dem Regiment Meldung von dem Vorkiel und erwirkte die Ernennung des Buiwai zum Gefreiten für seine heldenhafte Tapferkeit, inzwischen habe ich ihm auch das Eiserne Kreuz besorgen können.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten.

hat im Kriegsjahr in der großen Lebensversicherung die Versicherungssumme von 100 Millionen Mark erreicht. Es wurden im Jahre 1914 in der Todesfallversicherung allein 6488 Anträge über 40 Millionen Mark gestellt, von denen 1720 über 14 Millionen Mark auf das Jahr 1915 übertragen wurden. Es ergab sich für Ende 1914 ein Versicherungsbestand von 13 726 Versicherungen über 98 400 000 Mark, wozu noch etwa 600 Versicherungen auf den Lebensfall und Rentenversicherungen hinzutreten.

Marktberichte.

Obst- und Gemüsemärkte.

Am 24. Juli erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Stachelbeeren 20—22 M., Johannisbeeren 22 M., Heidelbeeren 22—27 M., Pfirsiche 35—55 M., Mirabellen 35—40 M., Frühbirnen 12—27 M., Frühäpfel 18—25 M., Frühweizen 35—40 M., Pflaumen 20—43 M., in Stuttgart der Zentner Birnen 25—35 M., Äpfel 28—35 M., Pfirsiche 30—45 M., Johannisbeeren 25—28 M., Pflaumen 22—28 M., Himbeeren 48—50 M., Heidelbeeren 30—32 M., unreife Balläpfel zum Einfachen 5—6 M., Bohnen 22 M., neue Zwiebeln 28 M., kleine Gummigurken die 100 Stück 60—70 Pf., in Worms der Zentner Pfirsiche 40 M., Aprikosen 40 M., Frühbirnen 15—22 M., Frühäpfel 20 bis 30 M., in Mainz der Zentner Mirabellen 28—35 M., Äpfel 30 M., Birnen 35 M., Tomaten 90 M., Spinat 30 M., grüne Bohnen 25—40 M., grüne Erbsen 35—40 M.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, den 27. Juli: Schellfisch mit Kopf das Pf. 45 Pf., ohne Kopf 50 Pf., im Aufschnitt 60 Pf., Bratfisch 28 Pf., Rabslau mit Kopf 40 Pf., ohne Kopf im ganzen Pf. 45 Pf., im Aufschnitt 50 Pf., Seeschart im ganzen Pf. 50 Pf., im Aufschnitt 60 Pf., Seelachs mit Kopf 38 Pf., im Aufschnitt 45 Pf., Silberlachs im ganzen Pf. 45 Pf., im Aufschnitt 60 Pf., Dorsch ohne Köpfe 30 Pf., Bratfisch 45 Pf., Seeforellen 40 Pf. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und Radifletta Wagemannstr. 17 stattfindet.

Wilson's Note.

Die neueste Note der Vereinigten Staaten, die wir schon im Auszug wiedergegeben hatten, ist vielleicht als Meinungsäußerung der Mehrheit des derzeitigen Regierungskörpers zu betrachten, nimmermehr aber als Ausdruck der Meinung des gesamten amerikanischen Volkes. Von den Deutschen, Österreichern, Ungarn, Iren, Skandinaviern und vielen Nordslawen abgesehen, die an sich schon mehr als die Hälfte der weißen Einwohner der Vereinigten Staaten ausmachen, gibt es auch viele Amerikaner englischer Abkunft, die, wie die Versammlungen Brnans bewiesen, durchaus nicht einverstanden sind mit der von wahrer Neutralität weit entfernten Haltung der amerikanischen Regierung. Die neue Note, deren Mangel an Logik und Unparteilichkeit durch ihren lehrhaften Ton nicht verdeckt werden kann, ist eine Befestigung der deutschen Seekriegsführung, welcher Unmenslichkeit und Ungerechtigkeit vorgeworfen wird. Wir geben zu, daß die Maßregeln, die unsere Unterseebootsfahrer zu treffen genötigt werden, hart sind, wir geben auch zu, daß wir es lieber sähen, es läge keine Notigung zu solchen Härten vor. Aber die Schuld dafür kann einzig und allein nur England zugeschoben werden, das harmlos erscheinende, aber stark bewehrte Handelschiffe unter falscher Flagge aufs Meer sendet um heimtückisch und feige die deutschen Unterseeboote in Fallen zu locken und sie dann vernichten zu können. Die Held Weddigen mit seinem U-Boot vernichtet wurde, wie es dieser Tage, zum Glück vergeblich, mit einem anderen deutschen Unterseeboot versucht wurde. Bei solch einer Art der Bekämpfung unserer Unterseeboote durch England, die wir nicht anerkennen, schuldig zu nennen, können die amerikanischen Machthaber nicht verlangen, daß unsere Unterseeboote bei verdächtigen Schiffen lange Untersuchungen anstellen. Denn in anbetracht der Eigenheiten und gewissen Schwächen der Unterseeboote wäre dadurch in vielen, ja in den meisten Fällen ihre Vernichtung sicher. Der in der Note vertretene Standpunkt, daß selbst auf solche Schiffe, ob unter feindlicher oder neutraler Flagge, die Munition für unsere Feinde führen, kein Vernichtungsangriff gemacht werden dürfe, wenn sich amerikanische Bürger auf ihnen befinden, ist einfach absurd. Sollte die deutsche Regierung diesen Standpunkt anerkennen, dann würde die Mißfahrt legend eines Amerikaners jedes feindliche Munitionsschiff vor einem deutschen Angriff sichern. Unsere Feinde könnten also Munition und sonstige Kriegsgüter, die sie selbst nicht genügend herzustellen in der Lage sind, in ungezählten Mengen von Amerika beziehen, und Deutschland könnte einpacken. Aber Deutschland will nicht einpacken. Deutschland will siegen. Deutschland darf nicht zugeben, daß Amerika durch die Lieferung des Kriegsbedarfes die Schwächen unserer Feinde nach Möglichkeit ausmerzt; das ist es seiner Armees und seinem ganzen Volke, das ist es einfach seiner Existenz schuldig. Wenn die Vereinigten Staaten es mit ihrer sogenannten Neutralität nicht vereinigen zu können glauben, daß sie die Herstellung und Ausfuhr von Kriegsbedarf an unsere Feinde verhindern, solange es nicht auch möglich ist, uns dasselbe zu kommen zu lassen, so sollte ihre Regierung wenigstens die amerikanischen Bürger warnen, auf solchen Schiffen zu reisen. Darin steckt wenigstens ein Schein von Neutralität. Einfache Parteinahme für unsere Feinde ist es aber unseres Erachtens, wenn die amerikanische Regierung, durch die Forderung, daß auch das Leben von auf Munitionsschiffen reisenden Amerikanern nicht gefährdet werden dürfe, diese Transporte sichert. Welch ungeheure Mengen an Munition von den Vereinigten Staaten an unsere Feinde geliefert werden, geht aus der amerikanischen amtlichen Ausfuhrstatistik hervor, wonach der Wert der Ausfuhr von Explosivmitteln in elf Monaten, die am 31. Mai abließen, 4.800.000 Pfund Sterling (96 Millionen Mark), das sind 1.100.000 Pfund Sterling gleich 22 Millionen Mark mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres betrug. Die deutsche Regierung kann es nicht zulassen, daß um dieses allerdings ungeheuren Mehrverdienstes willen das Leben von Millionen Deutschen gefährdet werde. Wir meinen, wenn die amerikanische Regierung sich nicht ganz in den Händen der skrupellosen Geldmänner befindet und über deren geistigen Horizont hinaus könnte, müßte sie die Eier nach diesem Blutgelde unterdrücken und ihnen nicht noch Schutz angedeihen lassen.

Hier laßt die unüberbrückbare Kluft zwischen der deutschen Auffassung und der amerikanischen. Die geringe das Verständnis der Dollarrente für den nationalen Idealismus Deutschlands ist, geht aus folgendem hervor: Der bekannte amerikanische Milliardär Banamater, der Besitzer des größten Warenhauses der Welt, und der amerikanische Generalpostmeister waren in verschiedenen amerikanischen Zeitungen den Vorschlag, die Vereinigten Staaten sollten von Deutschland Belgien für 4 Milliarden Mark kaufen und dem belgischen Volke zurückergeben, Amerikanische Blätter nehmen den Vorschlag ernst und erläutern ihn ausführlich.

Wir sollen unsere Siege verkaufen! Wahrhaftig, für diesen kranken Materialismus, von dem die augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrschende Gruppe besessen ist, ist uns Deutschen jedes Verständnis unmöglich, und mit ihm gibt es auch keine Verständigung.

Der Wortlaut der amerikanischen Note.

Wie amtlich mitgeteilt wird, lautet die von dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten am Freitag nachmittag im deutschen Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung in Übersetzung wie folgt:

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, daß die Note der kaiserlichen deutschen Regierung vom 8. Juli d. J. eine sofortige Prüfung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert sagen zu müssen, daß sie

die Note sehr unbefriedigend gefunden

hat, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der einen ernsten Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr im Gegenteil Vereinbarungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese im Erfolgs befähigen würden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Genugtuung, daß die kaiserliche deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gültigkeit der Grundsätze anerkennt, auf denen die amerikanische Regierung in den verschiedensten Mitteilungen hinsichtlich des Kriegesgebietes und der Verwendung von Unterseebooten gegen Handelschiffe auf hoher See bestanden hat, nämlich des Grundsatzes, daß die hohe See frei ist und daß der Charakter und die Ladung eines Handelschiffes festzustellen sein müssen, ehe es in rechtmäßiger Weise beschlagnahmt oder zerstört werden kann, daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entfliehen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsicht zu unterwerfen. Wenn die Vergeltungsmaßnahme eines Kriegsführenden (Belligerent act of Retaliation) ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes, und die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie umgekehrt ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht

darüber, daß die kaiserliche deutsche Regierung sich in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wo neutrale Schiffe in Frage kommen — entbunden erachtet infolge der Politik und Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Kriege gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die kaiserliche deutsche Regierung wird unschwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtungen gegenüber einer neutralen Regierung nur mit der großbritannischen Regierung selbst erörtern kann; auch muß sie das Vorhalten anderer kriegsführender Regierungen für jede Erörterung mit der kaiserlichen deutschen Regierung über ihrer Ansicht nach ernste und nicht zu rechtfertigende Mißachtung von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebefehlshaber als unerheblich ansehen. Ungeheuerliche, unmenschliche Handlungen, so gerechtfertigt auch immer sie einem Feinde gegenüber erscheinen mögen, von dem angenommen wird, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt, sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere wenn sie das Recht auf Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegsführender dem Feinde gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutraler und deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl die Menschlichkeit als Gerechtigkeit und angemessene Rücksicht auf die Würde der neutralen Mächte gebieten, daß das Verfahren eingeschränkt wird.

Wird darauf bestanden, so würde dies unter solchen Umständen einen

unverzeihlichen Verstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker

bedeuten. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht uneingedenk der außergewöhnlichen, durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder grundlegenden Veränderungen, Umstände und Art des Angriffs, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seekriegsführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechts festgelegt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf diese neue, unerwartete Gestaltung der Seekriegsführung zu wachen zu lassen, sie kann jedoch nicht abgeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes wegen der hohen Veränderung der Verhältnisse aufgehoben wird. Die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten beruhen auf Grundsätzen, nicht auf Zweckmäßigkeit, und Grundsätze sind unabänderlich. Die Pflicht und Obliegenheit der Kriegsführenden ist es, einen Weg zu finden, sich den ihnen neuen Verhältnissen anzupassen. Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Taktik der kaiserlichen deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegesgebietes kennzeichnen, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anerkannten Gebräuchen einer geordneten Kriegsführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugtuung auf die Darlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber geblickt. Es ist mithin offenbar möglich, das ganze Verfahren der Unterseebootsangriffe der Kritik, die es hervorgerufen hat, zu überheben und die Hauptursachen des Antihörs zu beseitigen. Angesichts des Umstandes, daß

die kaiserliche Regierung die Gefährdung ihrer Handlungsweise anab.

indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführt, und angesichts der offensichtlichen Möglichkeit, die Vergebrachten Regeln der Seekriegsführung innezuhalten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, das unbefähigte Vorgehen ihres Seeoffiziers bei der Versenkung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder eine Entschuldigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, inwieweit für die zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungezielte Handlung überhaupt Erlass geleistet werden kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann

die Anregung der kaiserlich deutschen Regierung nicht annehmen.

wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden und nach Vereinbarung auf den zurzeit widerrechtlich verbotenen Meeren frei fahren sollen, wenn sie auch den freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennen. Gerade eine solche Vereinbarung würde kläglich und andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine Beeinträchtigung und demgemäß ein Aufheben der Grundsätze bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt und die in Zeiten ruhigerer Ueberzeugung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die kaiserliche deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel; sie sind lange aufeinander eingetreten für die Anerkennung eben jener Grundsätze, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten lebt so feierlich besteht; sie

kämpfen beide für die Freiheit der Meere.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite auch sie immer verletzt werden möge, ohne Kompromiß, um jeden Preis. Es läßt die kaiserliche deutsche Regierung zu großmütiger Erwiderung im letzten Augenblicke zu, wo diese

Mitarbeit am meisten durchsetzen kann und dieses große gemeinsame Ziel am schlagendsten und wirksamsten erreicht werden kann. Die kaiserliche deutsche Regierung drückt die Hoffnung aus, daß dieses Ziel in einem gewissen Maße sogar vor dem Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen; die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt sich nicht nur verpflichtet, auf diesem Ziel, von dem auch immer es verfehlt oder mißachtet werden mag, zum Schutze ihrer eigenen Bürger zu bestehen, sie ist auch aus höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegsführenden selbst verwirklicht zu sehen und sie hält sich bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Borgua zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen. Mittlerweile sieht sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, den sie auf die lange, ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und dem Volk und der Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlichen deutschen Regierung

feierlich auf die Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte

in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der kaiserlichen deutschen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, als vorläufig unfreundliche Akte betrachten müßte.

Rotterdam, 26. Juli. (Via Tel. Str. Bl.)

Aus Washington wird gemeldet: Graf Bernstorff erbat sich vom Ministerium des Auswärtigen eine amtliche Abschrift der amerikanischen Note, deren Inhalt ihm nur in gekürzter Form mitgeteilt worden sei. Der Botschafter erklärt, daß die Angelegenheit nach seiner Meinung friedlich zu regeln sei; er glaubt, daß die Note nicht früher als in einem Monat oder noch später beantwortet werden dürfte.

Brnan gegen die amerikanischen Kriegsbegeer.

Amsterdam, 26. Juli. (V. Tel. Str. Bl.)

Der frühere Staatssekretär Bryan steht dem „New York Commercial“ zufolge seine Agitation gegen die Kriegskleserungen der Vereinigten Staaten fort. In einer Massenversammlung, über die weder Reuter noch englische Zeitungen etwas berichten, hat Bryan die früheren Präsidenten Taft und Roosevelt aufs heftigste angegriffen und ihnen vorgeworfen, daß ihre Stellungnahme zu den Ereignissen auf dem europäischen Kriegsschauplatz einer objektiven Neutralität widerspreche. Die American Steam Ship Line, die einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen New-York und Liverpool unterhält, hat, wie dem New-Yorker „Journal of Commerce“ zu entnehmen ist, bekannt gegeben, daß auf ihren Schiffen weder Kriegsmaterial noch Ausrüstungsgegenstände, die für die Truppen eines der kriegsführenden Staaten bestimmt sind, befördert werden. Die Gesellschaft weist ausdrücklich darauf hin, daß außer Passagieren lediglich Güter befördert werden, die nicht als Warenware anzusprechen sind.

Ein furchtbares Schiffsunglück in Amerika.

1200 Personen ertrunken.

Reuter meldet aus Chicago, daß der Vergnügungsdampfer „Capland“ auf dem Fluße umgeschlagen ist. Es waren mindestens 2500 Mann an Bord. 500 Leichen sind bereits gefunden worden, sie wurden hauptsächlich aus dem Schiffsinnern geholt. Es wurden Körper in die Seitenwände geschlagen. Erschütternde Szenen spielten sich ab, als das Schiff überzuhängen begann. Die Leute, die an Deck waren und die sich an der hoch liegenden Seite des Schiffes festklammerten, sind durch vorbeifahrende Schiffe zum Teil gerettet worden. Aber die Passagiere in den Kabinen, die zum größten Teil aus Frauen und Kindern bestanden, konnten nicht gerettet werden. Feuerwehrlente, die mit dem Begleiten der Leichen betraut waren, fanden sie in den Kabinen aufeinandergehäuft wie Wollen Kaufware. Aus der Lage der Leichen ist zu ersehen, daß die Leute versuchten, alle zu gleicher Zeit nach den Türen zu stürzen. Zeugen der Katastrophe erklären, daß alles innerhalb 5 Minuten vorüber war. Die Leichen wurden mit Schleppdampfern an Land gebracht, wo sie nach dem Bootshaus verbracht wurden. Aus der Leichenschau geht hervor, daß viele Frauen Arzgwunden im Gesicht hatten und zerrissene Kleider, ein Beweis dafür, daß verzweifelt um den Ausgang gekämpft worden ist. Nachdem die ersten 500 Leichen gehoben worden waren, suchten die Taucher die Leichen aus dem Innerraum des Schiffes weiter zu bergen und fanden noch weitere Leichen, die mit Stricken heraufgezogen wurden. Offiziell wird die Anzahl der Toten nun auf 1000 geschätzt.

Die Erklärung, daß die Menschen sich alle auf die eine Seite des Schiffes begeben hatten und daß dadurch das Schiff umgeschlagen war, wird als unrichtig erklärt. Die Vorkapitän haben den Kapitän und die Steuerleute in der Kabinen lassen, und es wurde sehr eifrig festgestellt, daß die „Capland“ mindestens ein Schiff von zweifelhafter Güte war, das schon einmal beinahe gesunken wäre. Es war ein häßliches Boot von etwa 300 Fuß Länge.

Die gesamte Mannschaft konnte sich retten.

Indem sie nach dem Lande schwamm. Bei einer durch die Schiffsinpektion eingeleiteten Untersuchung stellte sich weiter heraus, daß der Wasserballast aus dem Schiffraum gepumpt war, um mehr Passagiere an Bord nehmen zu können. Eine andere Mutmaßung geht dahin, daß das Schiff im Schlamm stecken geblieben ist und nicht mehr loskommen konnte, als die Maschinen zu arbeiten begannen, wodurch das Schiff Schlagseite bekam.

Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Untergang des verunglückten Dampfers „Capland“ ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt.

Männlich:
 2 Junge Restaurantenkellner
 2 Zimmerkellner
 10 Coafkellner
 4 ſelbſtändige Köche
 6 Junge Köche
 2 Kellner, Barfer
 4 Kucherknaben
 4 Silberknecht
 4 Silberknecht
 10 Stubenburſchen
 6 Hotelbedienten
 8 Hausburſchen f. Restaur.
 2 Knecht.
 Koch u. Kellerſehrkinne.

Wagmannstraße 17, Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7
zum Verkauf.

„r 6167 Königsberg“

Wiesbaden, den 21. Juli 1915.
Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Englische Bemühungen.

Aus dem Haag, 26. Juli. (Tel. u. Tel.)

Wie der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ aus guter Quelle erfährt, wird der König von England eine Sonderkommission zu den Königen von Bulgarien und Rumänien senden, die über die Lösung der Darbanellenfrage Unterhandlungen führen wird.

Schweden und Rußland.

Buenos Aires, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Der russische Gesandte in Stockholm, Reclunow, erklärte dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, daß in Schweden eine Kriegspartei bestehe. In der Presse wie in den Reihen des Adels und des Militärs lasse sich die Tendenz für einen Krieg mit Rußland unmöglich verkennen. Für Rußland — sagte Reclunow — ist es vorteilhaft, die aufrichtige Freundschaft des schwedischen Nachbarn zu gewinnen. Es sei aber nicht leicht, dieses Ziel zu erreichen, da sich in Schweden, besonders in den maßgebenden Kreisen infolge des deutschen Einflusses gar zu viele Vorurteile gegen Rußland angehäuft hätten. — Der Stockholmer Korrespondent des Blattes meint, die bürgerlichen Elemente Schwedens fürchten augenscheinlich die Russen; wohl aus diesem Grunde finde man in den nach der russischen Grenze abgehenden Eisenbahnzügen stets mehrere mit Truppen gefüllte Wagen. Anders könne man sich die forcierten Uebungen der jungen schwedischen Mannschaft nicht erklären. Vorsicht gegenüber Schweden sei daher geboten.

Der Seetrieg.

London, 26. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Reuterbureau meldet: Das Fischerschiff „Star of Peace“ aus Aberdeen wurde von einem deutschen U-Boot auf der Höhe der Orkney-Inseln versenkt. Die Besatzung wurde in Stromness gefolgt.

Amsterdam, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Das englische Kabelleger „Strathcona“ aus Australien ging nach einer Reutermeldung aus Honolulu in der Nähe der Fidji-Inseln verloren. Der Kabelleger „Iris“ sandte drähtlose Meldung, wonach ein Boot mit Überlebenden gefunden wurde, während nach dem zweiten noch gesucht wird, das angeblich auf dem Weg nach Tongatabu ist.

Schuflige englische Kriegsführung.

Berlin, 26. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat ein deutsches U-Boot am 20. Juli um 11 Uhr vormittags etwa 180 Seemeilen östlich des North of North einen circa 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das U-Boot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge herunter und feuerte weiter, ohne daß er eine Flagge zeigte; erst nach der fünften oder sechsten Salve zeigte er die englische Kriegsflagge. Es ist ein Glück, daß das U-Boot dem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

Dieser schufligen Art der Seekriegsführung ist auch unser Held Weddigen zum Opfer gefallen.

General Botha englischer Feldmarschall.

Genf, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Das Pariser „Journal“ meldet aus London, daß General Botha zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt wurde.

Akademische Ehrung der Burengenerale Botha und Smuts.

Kapstadt, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Reutermeldung: Die hiesige Universität verlieh dem General Botha und dem Gouverneur Smuts das Ehrendoktorat der Rechte.

Die Gärung in Indien.

Amsterdam, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

In Lahore wurden fünf Indier zum Tode verurteilt. Sie hatten die Wache einer Brücke über den Kanal in Peshawar überfallen, zwei Soldaten getötet und drei andere verwundet.

Lohnbewegung der englischen Hafenarbeiter.

Rotterdam, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Nach einer Meldung aus Liverpool ist der englische Hafenarbeiter-Verband in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten. Der am Sonntag zusammentretende Vertrauensmännerkongress liegt ein Antrag vor, die auch den Bergarbeitern angekündigten 15 v. H. Kriegszulage zu fordern und eine Frist zur Annahme der Forderung bis 15. August zu stellen.

Zunahme der Ausstände in amerikanischen Munitionsfabriken.

Amsterdam, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

„Daily Telegraph“ berichtet aus New-York, daß die Streiks in den östlichen Staaten sehr zunehmen. Es sei Tatsache, daß sich alle Streiks ausschließlich auf Munitionsfabriken ausdehnen.

Kopenhagen, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Der „Morning Post“ wird aus Washington gedruckt, daß die amerikanischen Munitionsfabriken jetzt die Einfuhr von deutschen und österreichischen Arbeiter verweigern, weil sie befürchten, daß für die Fabriken dadurch Gefahren entstehen könnten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser bayerischer Feldmarschall. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus München: Der König empfing am Freitag vormittag den Generaladjutanten des Kaisers v. Gellens in Audienz, der ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen hatte, in dem der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärte, der Bitte des Königs entsprechend die Würde eines Generalfeldmarschalls der bayerischen Armee anzunehmen.

Bierkarren für Bayern. Auf einer Versammlung des Tantenhausener Bauernvereins in Oberbayern, dessen Zusammenkünfte unter freiem Himmel früher das politische Drama für Bayern waren, hat der Führer, der Rette und Nachfolger des Prälaten von Daller, Pfarrer Gasteiger, nachdrücklich die Einführung von Bierkarren verlangt, die nach Beruf und Jahreszeit zu sondern seien.

Kriegsverlobung. Aus Rom wird gemeldet, daß Königin Albert von Belgien nächsten in Italien einreisen werde. Nach der „Gazzetta di popolo“ wird er zunächst die italienische Front besuchen und sich dann nach Rom begeben, um die Königin zu besuchen. Man spricht auch davon, daß der Besuch einem Verlobnis zwischen einer Prinzessin von Savoyen und einem Prinzen von Brabant vorausgehen solle.

Ein Stiefbruder des Generalgouverneurs von Belgien in England interniert. „Daily Express“ erzählt, daß Baron von Biffing, ein Stiefbruder des Generalgouverneurs von Belgien, von den Engländern interniert wurde. Biffing lebt schon seit 38 Jahren in England und ist neutralisiert. Er wohnte bei Kriegsausbruch in Brighton, wo er vom 2. bis 4. September während der Durchsuchung seiner Papiere in Postgeheimverwahrung war.

Rundschau.

Zur Förderung des Deutschtums in Böhmen.

Der in Galizien gefallene Großindustrielle Georg Mattausch hinterließ dem Bund der Deutschen in Böhmen 100 000 Kronen, den Arbeitern seiner Fabrik ebensoviel und den Witwen Gefallener seines Gerichtsbezirks 30 000 Kronen.

Marinekreuz in Spanien.

Der Generalstabschef der Offiziere und Matrosen der Handelsmarine wird amtlich bekannt gegeben. Die Lage in Barcelona und Bilbao ist sehr ernst.

Kunstreue in Nordportugal.

Eine offizielle Mitteilung aus Lissabon gibt an, daß es in der Provinz Douro zwischen einer bewaffneten Menge und Gendarmen zum Zusammenstoß kam. Die Gendarmen feuerten, wobei 14 Personen getötet, 15 schwer und 25 leicht verwundet wurden.

Veränderungen im portugiesischen Kabinett.

Der „Quorum“ „Novelliste“ meldet aus Lissabon: Das Kabinett hat folgende Veränderungen vorgenommen: Ministerpräsident José Caxo übernimmt das Marineministerium, Norton Mattos wird zum Kriegsminister, Rodrigo Gaspar zum Kolonialminister ernannt.

Aus Griechenland.

Der König hat sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem besonderen Krankenautomobil nach seinem Sommerhof Zotos begeben. Die Agence d'Athènes meldet amtlich: Griechenland hat sich einige epizotische Gebiete einverleibt, zu deren Übergabe der gewesene Minister des Äußeren, Sograpos, ernannt worden ist.

Der Imperialismus Japans.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Tokio: Japan ist eifrig damit beschäftigt, Meer und Flotte bedeutend zu verstärken. Der Berichterstatter des Blattes meint, es liege außer Zweifel, daß Japan in nächster Zeit das Verlangen an die Mächte stellen wird, daß ihm die Oberherrschaft in ganz Ostasien, namentlich über China, zuerkannt werde.

Letzte Drahtnachrichten

Verblüffung in Paris.

Genf, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Nach dem Beispiel des „Temps“ bereiten heute sämtliche Pariser Blätter ihre Leser auf die Notwendigkeit der Preisgabe Warschaws durch den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch vor, der den Verbündeten schon von einem andern Verteidigungsplan durch Vorbereitung einer anderen Linie hinter dem Bug Kenntnis gegeben habe. Wörtlich schrieb noch gestern der Nachkritiker eines der ersten französischen Blätter: Der russische Generalstab hat durch Maßnahmen jüngsten Datums dafür gesorgt, daß Rozan und Pultusk hartnäckigen Widerstand leisten werden und der Feind seine Absichten, sich Warschau zu nehmen, mindestens bis zum Ende des Krieges verlagern muß. — Ähnlich äußerten sich gestern die vom Pariser russischen Votschafter Iswolski inspirierten Organe. Die Verblüffung über die jetzt in Paris vorliegenden Petersburger Depeschen, die im wesentlichen die deutschen Meldungen bestätigen, hat infolgedessen ihren Höhepunkt erreicht. — Präsident Poincaré hatte gestern mit Joffre in Castelnuovo, einem Dorfe nahe dem Boulogne-Gebirge an der Küste, eine Besprechung.

Diplomatenschub.

Von der Schweizer Grenze, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Nach einer Meldung der Agence Havas ist der französische Gesandte in Athen, Deville, auf sein Verlangen zur Disposition gestellt worden. In seinem Nachfolger wurde der bevollmächtigte Minister und Delegierte Frankreichs in der Donaukommission, Guillemin, ernannt, an dessen Stelle der bevollmächtigte Minister Legendre tritt.

Bevorstehende neue Ausstände in amerikanischen Munitionsfabriken.

Amsterdam, 26. Juli. (Tel. u. Tel. Str. Bln.)

Der New-Yorker Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß in der nächsten Zeit mit arbeitslosen Ausständen in den mit der Herstellung von Munition beschäftigten Fabriken zu rechnen sei. In den Betrieben wird mit Hochdruck gearbeitet und die Arbeitskräfte werden durch Überstunden auf das Äußerste ausgenutzt. Es sei deshalb beängstigend, wenn die Arbeiter wegen der günstigen Konjunktur profitieren wollen und nächsten mit höheren Forderungen und Herabminderung der Arbeitszeit herantreten werden. Der Arbeiterbund „American“ habe am Freitag eine Sitzung abgehalten, um zur Lohnfrage Stellung zu nehmen. Es werde angenommen, daß alle großen Stahlwerke und Munitionsfabriken in allernächster Zeit von der Lohnbewegung betroffen werden würden.

Verantwortlich für Politik, Gesellschaft u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dänke; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Bökel. Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 - Telefon 18.
Spezialist für Augenheilkunde.

Von der Wetterdienststelle Weidburg.

Höchste Temperatur nach C.: +22, niedrigste Temperatur +12
Barometer: gestern 758,1 mm, heute 758,7 mm.

Vorläufige Wetterung für 27. Juli:

Veränderliche Bewölkung, doch meist wollos. Einzelne Regenschauer bei ziemlich kühlen, westlichen Seewinden.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geht sparsam damit um.

In dieser Größe!

Verkehrs-Buch
der
Wiesbadener
Neueste Nachrichten

Sommer 1915

Preis 10 Pfennig.

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

100 Seiten stark!

Innerhalb 14 Tagen 5000 Stück abgesetzt!

Inhalts-Verzeichnis:

I. Seifen-Verpackungen; II. Seifenarten; III. Seifenfabriken; IV. Seifenhandel; V. Seifenpreise; VI. Seifenverpackungen; VII. Seifen und ihre Verwendung; VIII. Seifenfabriken in Deutschland; IX. Seifenfabriken in Österreich; X. Seifenfabriken in Ungarn; XI. Seifenfabriken in Rumänien; XII. Seifenfabriken in Bulgarien; XIII. Seifenfabriken in Serbien; XIV. Seifenfabriken in Griechenland; XV. Seifenfabriken in Italien; XVI. Seifenfabriken in Frankreich; XVII. Seifenfabriken in England; XVIII. Seifenfabriken in Belgien; XIX. Seifenfabriken in Holland; XX. Seifenfabriken in Dänemark; XXI. Seifenfabriken in Schweden; XXII. Seifenfabriken in Norwegen; XXIII. Seifenfabriken in Finnland; XXIV. Seifenfabriken in Estland; XXV. Seifenfabriken in Lettland; XXVI. Seifenfabriken in Litauen; XXVII. Seifenfabriken in Polen; XXVIII. Seifenfabriken in Tschechien; XXIX. Seifenfabriken in Ungarn; XXX. Seifenfabriken in Rumänien; XXXI. Seifenfabriken in Bulgarien; XXXII. Seifenfabriken in Serbien; XXXIII. Seifenfabriken in Griechenland; XXXIV. Seifenfabriken in Italien; XXXV. Seifenfabriken in Frankreich; XXXVI. Seifenfabriken in England; XXXVII. Seifenfabriken in Belgien; XXXVIII. Seifenfabriken in Holland; XXXIX. Seifenfabriken in Dänemark; XL. Seifenfabriken in Schweden; XLI. Seifenfabriken in Norwegen; XLII. Seifenfabriken in Finnland; XLIII. Seifenfabriken in Estland; XLIV. Seifenfabriken in Lettland; XLV. Seifenfabriken in Litauen; XLVI. Seifenfabriken in Polen; XLVII. Seifenfabriken in Tschechien; XLVIII. Seifenfabriken in Ungarn; XLIX. Seifenfabriken in Rumänien; L. Seifenfabriken in Bulgarien; LI. Seifenfabriken in Serbien; LII. Seifenfabriken in Griechenland; LIII. Seifenfabriken in Italien; LIV. Seifenfabriken in Frankreich; LV. Seifenfabriken in England; LVI. Seifenfabriken in Belgien; LVII. Seifenfabriken in Holland; LVIII. Seifenfabriken in Dänemark; LIX. Seifenfabriken in Schweden; LX. Seifenfabriken in Norwegen; LXI. Seifenfabriken in Finnland; LXII. Seifenfabriken in Estland; LXIII. Seifenfabriken in Lettland; LXIV. Seifenfabriken in Litauen; LXV. Seifenfabriken in Polen; LXVI. Seifenfabriken in Tschechien; LXVII. Seifenfabriken in Ungarn; LXVIII. Seifenfabriken in Rumänien; LXIX. Seifenfabriken in Bulgarien; LXX. Seifenfabriken in Serbien; LXXI. Seifenfabriken in Griechenland; LXXII. Seifenfabriken in Italien; LXXIII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXIV. Seifenfabriken in England; LXXV. Seifenfabriken in Belgien; LXXVI. Seifenfabriken in Holland; LXXVII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXVIII. Seifenfabriken in Schweden; LXXIX. Seifenfabriken in Norwegen; LXXX. Seifenfabriken in Finnland; LXXXI. Seifenfabriken in Estland; LXXXII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXIII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXIV. Seifenfabriken in Polen; LXXXV. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXVI. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXVII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXVIII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXIX. Seifenfabriken in Serbien; LXXXX. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXI. Seifenfabriken in Italien; LXXXXII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXIII. Seifenfabriken in England; LXXXXIV. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXV. Seifenfabriken in Holland; LXXXXVI. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXVII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXVIII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXIX. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXX. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXI. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXIII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXIV. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXV. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXVI. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXVII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXVIII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXIX. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXX. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXI. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXIII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXIV. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXV. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXVI. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXVII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXIX. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXX. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXI. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Tschechien; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Ungarn; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Rumänien; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Bulgarien; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Serbien; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Griechenland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Italien; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Frankreich; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in England; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken in Belgien; LXXXXXXXIV. Seifenfabriken in Holland; LXXXXXXXV. Seifenfabriken in Dänemark; LXXXXXXXVI. Seifenfabriken in Schweden; LXXXXXXXVII. Seifenfabriken in Norwegen; LXXXXXXXVIII. Seifenfabriken in Finnland; LXXXXXXXIX. Seifenfabriken in Estland; LXXXXXXXX. Seifenfabriken in Lettland; LXXXXXXXXI. Seifenfabriken in Litauen; LXXXXXXXII. Seifenfabriken in Polen; LXXXXXXXIII. Seifenfabriken

Residenz-Theater.

Montag, den 26. Juli 1915. Anfang 7 Uhr.

Schauspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandom.

Wenn der junge Wein blüht.

Schauspiel in 3 Akten von Viktorien Oström. Deutsch von Julius Elias.

Personen:

Hilfsmann	Albert Bauer
Heinrich	Donat
Martha	Marly Martgraf
Albert	Heide Selbner
Helene	Boutje Jense

(Ihre Töchter)

Hell, Groß	Erbert Böcher
Wolke, seine Tochter	Alte Fader
Carl Sonntag	Paul Schwaibart
Gunda	Paula Klein
Ein Diener	Frei Werner
Dienstmädchen	Else Salger

Ende nach 9 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, 27.: Jugend. (Zum ersten Male.) — Mittwoch, 28.: Die erste Begegnung. — Donnerstag, 29.: Wenn der junge Wein blüht. — Freitag, 30.: Klein-Klein. — Samstag, 31.: Wenn der junge Wein blüht. — Sonntag, 1. August: Jugend.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Montag, 26. Juli:

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Mit Gott für Kaiser und

Reich, Marsch J. Lehnardt

2. Ouvertüre zu „Prometheus“

L. v. Beethoven

3. Sicilietta F. v. Blon

4. Tanz der Fischermädchen

F. v. Blon

5. Jubel-Ouvertüre E. Bach

6. Wiener Bürger, Walzer

C. Ziehrer

7. Soldatenlied Moniuszko

8. Potpourri aus „Ernani“

G. Verdi.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre zu „Frau Meiste-
rin“ F. v. Suppé

2. Moment musical F. Schubert

3. Chor und Ballett aus „Till“

G. Rossini

4. Lob der Frauen, Mazurka

Joh. Strauss

5. Ouvertüre zur Oper „Stra-
della“ F. v. Flotow

6. Am schönen Rhein gedenke

ich dein, Walzer

A. Kéler-Béla

7. Potpourri aus „Der Vogel-
händler“ C. Zeller

8. 500 000 Teufel, Polonaise

Hoffmann.

Wiesbadener

Bergungsbüro

Dohrmeyerstraße 19.

Montag, 26. Juli, abds. 8 Uhr:

Bunte Theater.

Abds. 8 Uhr: Bunte Theater.

Gemein- und Feiertags- und Son-
nabends. 2.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater

Moderne Lustspiele.

Rudolfstraße 72. Fernsprecher 6187.

Abds. nachm. 4-11 Uhr.

Erstklassige Vorstellungen.

Vom 24.-27. Juli:

Der lauernde Tod.

Ein Germanen-Drama in 5 Akten.

Das neue

erstklassige Damen-Orchester im

Erbsprinzipal-Mauritiusplatz

müssen Sie hören! 11.40

Anfang täglich 8 Uhr abends.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.

Montag, 26. Juli, abds. 7.30 Uhr:

Der Regisseur auf Reisen.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Montag, 26. Juli, abds. 8 Uhr:

Hänslein und Gretchen.

Ein deutsches Schauspiel in 3 Akten.

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) u. Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: B. 798

Carl Gentner, Göppingen.

Schatzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Ereignis

ist das

Seifenpulver Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen

in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schupps Nigrin (keine ab-